

Konzeption

Stand: März 2024




Maria Hilf Katholischer Kindergarten
Bad Mergentheim
Aktiv & gesund entfalten mit Kneipp®

Eine vom Kneipp® Bund anerkannte Kindertagesstätte



Marienstraße 2

97980 Bad Mergentheim

 07931/3857

 LeitungMariaHilf.BadMergentheim@kiga.drs.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
1 Allgemeines	7
1.1 Die Geschichte des Kindergartens Maria Hilf.....	7
1.2 Das Leitbild der Einrichtung	7
1.3 Der Grundgedanke der Räumlichkeiten.....	8
1.3.1 Gruppenräume und Intensivräume	8
<i>Intensivraum Entspannung</i>	9
<i>Intensivraum Religionspädagogik/Kneipp</i>	9
<i>Intensivraum Bauen/ Konstruieren</i>	10
<i>Intensivraum Atelier</i>	10
<i>Intensivraum Naturwissenschaft</i>	10
1.3.2 Komm´ mit in unseren Kindergarten – Virtueller Rundgang.....	11
1.4 Das pädagogische Team.....	13
1.5 Lage und Einzugsgebiet der Einrichtung	14
1.6 Öffnungszeiten	14
1.6.1 Die Ganztagsgruppe/n	14
1.6.2 Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten.....	14
1.6.3 Die Öffnungszeiten der Krippengruppe	15
1.7 Ferienzeiten und Schließtage.....	15
2 Kirchengemeinde	15
2.1 Zusammenarbeit von Kirchengemeinde und den vier Kindergärten.....	15
3 Träger-Leitung-Personal.....	15
3.1 Verantwortung und Befugnisse	15
3.2 Interne Kommunikation	16
3.3 Personalplanung und -entwicklung.....	17
4 Kinder	17
4.1 Die pädagogische Grundausrichtung im Kindergarten Maria Hilf	17
4.1.1 Die Lernfelder des Orientierungsplans Baden – Württemberg	17
4.1.2 Der Rottenburger Kindergartenplan	18
4.1.3 Das Zusammenspiel verschiedener Pädagogen und Entwicklungspsychologen	19
4.1.4 Der Ansatz nach Sebastian Kneipp – unser Schwerpunkt.....	20

<i>Bewegung im Kindergartenalltag</i>	21
<i>Lebensordnung im Kindergartenalltag</i>	22
<i>Ernährung im Kindergartenalltag</i>	22
<i>Wasser</i>	23
<i>Heilpflanzen</i>	24
<i>Auf das Zusammenspiel kommt es an</i>	25
4.2 Kindgerechter Lern- und Betreuungsformen.....	25
4.2.1 Unser Tagesablauf.....	25
<i>Tagesablauf in den Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten</i>	25
<i>Tagesablauf in der Ganztagsgruppe</i>	26
4.2.2 Ankommen am Morgen	27
4.2.3 Der Morgenkreis	27
4.2.4 Essen	28
4.2.5 Gesundheitserziehung/Pflege.....	28
4.2.6 Freispiel	29
4.2.7 Ruhen und Schlafen, Energiequellen der Prävention	29
4.2.8 Gezielte Angebote und Einzelförderung.....	29
<i>Sprachförderung</i>	29
<i>Musikalische Erziehung</i>	30
<i>Sonstige Angebote</i>	30
4.2.9 Partizipation	31
4.2.10 Projekte	31
4.2.11 Exkursionen	31
4.2.12 Feste und Feiern.....	31
4.2.13 Die Abholzeit	32
4.3 Übergänge gestalten	32
4.3.1 Die Eingewöhnung	32
<i>Der erste Tag</i>	33
<i>Der zweite und dritte Tag</i>	33
<i>Der vierte Tag</i>	33
<i>Tag 5 – 10</i>	34
4.3.2 Der Gruppenwechsel innerhalb unseres Hauses	34
4.3.3 Auf dem Weg in die Schule	34

4.4 Vielfalt und Unterschiedlichkeit.....	35
4.5 Religionspädagogisches Rahmenkonzept	35
4.5.1 Kinder als „kleine Theologen“	36
4.5.2 Mit Kindern religiöse Rituale erleben	36
4.5.3 Mit Festen den Tag und das Jahr gestalten.....	36
4.5.4 Mit Kindern beten	37
4.5.5 Mit der Bibel Gott und die Welt erfahren.....	37
4.5.6 Mit Kindern die Kirche entdecken.....	38
4.5.7 Mit Kindern Gottesdienst feiern	38
4.5.8 Nächstenliebe gestalten.....	38
4.6 Planung und Reflexion	38
4.7 Beobachtung und interne Dokumentation	39
4.7.1 Beobachtung im Alltag	39
4.7.2 Kollegiale Fallberatung.....	39
4.7.3 Das Portfolio als eine Form der Entwicklungsdokumentation.....	39
4.8 Umgang mit dem Eigentum der Kinder.....	40
5 Eltern.....	40
5.1 Zusammenarbeit durch Erziehungspartnerschaft	40
5.2 Aufnahmeverfahren und erste Kontaktaufnahme.....	40
5.3 Elterngespräche	41
5.3.1 Das Erstgespräch.....	41
5.3.2 Tür – und Angelgespräch	41
5.3.3 Gespräch nach der Eingewöhnungszeit	41
5.3.4 Entwicklungsgespräch.....	41
5.3.5 Konflikt-/ Beratungsgespräch.....	41
5.4 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	41
5.5 Elterninformationen.....	42
5.4.1 Der Elternabend	42
5.4.2 Elternbriefe / Stay informed Kindergarten-App.....	42
5.4.3 Aushänge.....	42
5.5 Angebote für Familien.....	42
5.8 Angebote von Eltern für Kinder	43
6 Vernetzung und Kooperation.....	43

6.1 Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde	43
6.2 Zusammenarbeit mit Behörden und Institutionen	43
6.3 Die Kooperationspartner des Kindergartens	44
7 Öffentlichkeitsarbeit	44
7.1 Präsentation der Einrichtung	44
7.2 Publikationen	44
7.3 Pressearbeit.....	44
7.4 Homepage / Internet	45
7.5 Zufriedenheit macht Werbung.....	45
8 Mittel und Ressourcen	45
8.1 Gebäude	45
8.2 Außengelände	45
8.3 Inventar	45
8.4 Arbeitsmittel	45
8.5 Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz	45
8.6 Unterstützende Prozesse	46
8.6.1 Reinigung.....	46
8.6.2 Verpflegung.....	46
8.7 Finanzen	46
8.7.1 Haushalt	46
8.7.2 Sondereinnahmen.....	46
9 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	46
9.1 Kontinuierliche Verbesserung	46
9.2 Beschwerdemanagement	46
9.3 Evaluation.....	47
10 Anhang	47
Institutionelles Schutzkonzept zur Prävention von sexuellem Missbrauch.....	47

Vorwort

Kinder sind wunderbar und sie sind ein Geschenk.

Aus dieser Überzeugung heraus sind wir als **Katholische Kirchengemeinde St. Johannes** froh darüber, vier Kindergärten in unserer Trägerschaft zu sehen. Der **Kindergarten Maria Hilf** ist daher selbstverständlich Teil unserer Kirchengemeinde.

Mit dieser Einrichtung möchten wir **Eltern** in ihrer Verantwortung, die sie ihren Kindern gegenüber haben, partnerschaftlich unterstützen und ein Signal setzen, dass Familien bei uns stets willkommen sind.

Den **Kindern**, die unserer Einrichtung anvertraut werden, wollen wir einen erweiterten Lebensraum anbieten, in dem sie Geborgenheit und Wertschätzung erfahren, aber auch ihre individuellen Fähigkeiten weiter entwickeln können durch vielfältige und kompetente Bildungs- und Erziehungsangebote unseres qualifizierten Personals. Hierzu gehören für uns als Kirchengemeinde auch Angebote, in denen Werte und Glaube als Themen aufgegriffen werden. Diese haben – aus unserer Sicht – eine fundamentale Rolle bei der Sinnerschließung der Welt und bei der Bildung des eigenen Ich.

Die **Erzieher/innen** des Kindergartens Maria Hilf sind in dieser Hinsicht für uns auch „eminent wichtige pastorale Mitarbeitende“ (Zitat siehe Bischof Dr. Gebhard Fürst, Rottenburger Kindergartenplan 2008). Ihrer gesamten Arbeit stehen wir sehr wertschätzend gegenüber. Als Träger des Kindergartens wollen wir ihre Arbeit nach unseren Möglichkeiten unterstützen und uns um gute Rahmenbedingungen bemühen.

Die vorliegende Konzeption gibt allen Beteiligten Einblick in die konkrete **Umsetzung des Leitbildes „Gemeinsam für Familien“** im Kindergarten Maria Hilf und trägt so zur Transparenz unserer Einrichtung bei.

Wir wünschen im Auftrag der Kirchengemeinde dem Kindergarten Maria Hilf gutes Gelingen und Gottes Segen!

Thomas Frey
Pfarrer

Anette Roppert-Leimeister
Kindergartenbeauftragte Pastoral

Kontakt:

Münsterpfarramt, Ledermarkt 12, 97980 Bad Mergentheim
Mail: stjohannesbaptist.badmergentheim@drs.de Tel.: 07931/9860-0
Anette Roppert-Leimeister (KBP): anette.roppert-leimeister@drs.de
Diana Bail (KBV): dbail@st-johannes-mgh.drs.de

1 Allgemeines

1.1 Die Geschichte des Kindergartens Maria Hilf

Der Kindergarten Maria Hilf wurde 1948 gegründet und öffnete 1958 in der Friedensstraße in Bad Mergentheim erstmals seine Türen. Zunächst verfügte die damals zweigruppige Einrichtung über eine Kapazität für 50 Kindergartenkinder. Durch die damals stetig steigenden Kinderzahlen wurde der zweigruppige Kindergarten 1974 vergrößert. Hinzu kamen zwei Gruppenräume, ein Turnraum und ein weiterer Sanitärbereich, sodass die Kapazität auf 4 Kindergartengruppen verdoppelt wurde.

1989 nahmen immer mehr Mütter ihren Beruf wieder auf und benötigten somit eine flexible Betreuung ihrer Kinder über mehrere Stunden täglich. Um mit dieser Entwicklung Stand halten zu können, wurde in den ersten Gruppen das Betreuungsmodell der „verlängerten Öffnungszeit“ angeboten. Die Kinder konnten dadurch also auch über Mittag in der Einrichtung bleiben und die Mütter mehrere Stunden am Stück ihrer Arbeit nachgehen. Die Einrichtung wurde seit dieser Zeit immer weiter ausgebaut, erweitert und neu strukturiert.

Seit dem Jahr 2001 arbeiten im Kindergarten Maria Hilf 14 Mitarbeiter*innen um dem Bildungs- und Erziehungsauftrag von 92 Kindern nachzukommen. Im Jahr 2006 erhielt der Kindergarten die Zertifizierung des Kneipp-Bundes und gilt seither als eine „vom Kneippbund anerkannte Kindertagesstätte“. Das pädagogische Profil wurde nun aufgrund der Zertifizierung neu überarbeitet. Im Alltag orientiert man sich an den fünf Wirkprinzipien der Gesundheitsprävention und lässt immer wieder Anwendung nach Sebastian Kneipp einfließen. 2014 wurde erstmalig in der Einrichtung das warme Mittagessen angeboten, 2016 konnten 10

Familien einen Betreuungsplatz in der „Ganztagsgruppe“ buchen und ihr Kind über 40 oder 50 Stunden pro Woche in die Einrichtung bringen. Allerdings kam die Einrichtung baulich langsam in die Jahre und es fielen immer mehr Renovierungs- und Reparaturarbeiten an, welche die Unterhaltungskosten für die Einrichtung in die Höhe trieben. Im Jahr 2018 entschied sich die Kirchengemeinde gemeinsam mit der Stadt Bad Mergentheim für einen Neubau mit dann sechs Gruppen. Neben dem gemeindeeigenen Seniorenheim Carolinum ist nun ein effizienter, zukunftsorientierter Neubau in moderner dreistöckiger Bauweise entstanden, welcher im November 2020 bezogen wurde.

1.2 Das Leitbild der Einrichtung

Das Leitbild wurde gemeinsam mit den Erzieher/innen, den Eltern und dem Träger entwickelt und leitet die Haltungen aller Beteiligten des Kindergartens zum Wohle der Kinder:

Wir schaffen Geborgenheit - In einer warmherzigen Atmosphäre fühlen sich die Kinder wohl und geborgen. Das ist die Grundlage, damit gegenseitiges Vertrauen wachsen kann.

Wir stärken Persönlichkeit - Jedes Kind ist Gestalter seiner Entwicklung und wird gezielt in allen Bildungsbereichen unterstützt. So wird ein gutes Fundament für eine gelingende Bildungsbiographie gelegt.

Wir leben Gemeinschaft - In der Gemeinschaft erfahren und lernen die Kinder einen wertschätzenden Umgang, Toleranz und Respekt.

Wir entdecken die Welt - Mit allen Sinnen entdecken die Kinder die Welt. Dazu werden ihnen vielfältige Erfahrungen ermöglicht.

Wir übernehmen Verantwortung - Neugierig erkunden die Kinder die Natur und ihre Umwelt und werden in einen verantwortungsvollen Umgang einbezogen.

Wir leben gesund - Gesunde Ernährung und vielseitige Bewegungsmöglichkeiten unterstützen die Kinder, ein positives Körperbewusstsein zu entwickeln.

Wir erleben Religion - Im gemeinsamen Suchen nach Antworten auf die tieferen Fragen des Lebens erleben die Kinder den christlichen Glauben und entwickeln ihr religiöses Selbstverständnis weiter. Dabei bereichert der Austausch mit anderen Religionen das gemeinsame Suchen.

Wir leben Erziehungspartnerschaft - Die Erziehung der Kinder gelingt in verlässlicher Partnerschaft zwischen Eltern, Erzieher/innen und Träger. Ein offener Dialog prägt dabei den respektvollen Umgang miteinander.

1.3 Der Grundgedanke der Räumlichkeiten

Im Neubau Maria Hilf sind in drei Etagen fünf Kindergartengruppen und eine Kinderkrippe untergebracht. Alle Gruppenräume mit den direkt zugeordneten Intensivräumen, sowie Mehrzweckräume und Essräume mit Küchen, sind nach Süden zum großen Außenbereich ausgerichtet. Der vorgeschaltete Fluchtbalkon bietet im Sommer Sonnenschutz und kann auch als erweiterte Spielfläche in den jeweiligen Stockwerken genutzt werden. Über diesen Bereich ist jeder Gruppe ein direkter Zugang zu den Außenspielflächen möglich. Die Farbgestaltung der Außenfassade spiegelt die „Sechs-Wasser-Farben“ und nimmt Bezug auf die Kneipp Zertifizierung, insbesondere auf das Wirkprinzip Wasser.¹

Die Gruppenräume sind mit verschiedensten Spiel- und Lernmaterialien ausgestattet, so dass die Kinder auswählen können, was sie tun möchten. Um ihren Interessen, Begabungen und Bedürfnissen nachzugehen, sind alle Gruppenräume jeweils mit einem angrenzenden Intensivraum ergänzt, welche den Kindern intensive Lernerfahrungen ermöglichen. Diese können von den Kindern im Alltag besucht und genutzt werden, ebenso finden dort auch angeleitete Angebote für interessierte Kleingruppen statt.

1.3.1 Gruppenräume und Intensivräume

Wie bereits erwähnt, sind alle Gruppenräume mit verschiedenen Spielbereichen ausgestattet. Demnach ist in jeder Gruppe ein Rollenspielbereich, eine kleine Bauecke, ein Spielbereich für Gesellschaftsspiele und Puzzle, sowie eine Kuschel – oder Lesecke zu finden. Ebenso gibt es in jeder Gruppe einen Maltisch und Platz für kreative Angebote. Dies bietet für die Kinder die beste Aufteilung in dem eigenen Gruppenraum und ermöglicht den freien Zugang zu allen Bildungsbereichen. Auf den angrenzenden Balkonen, im Außenbereich, sowie auch im Turnraum können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen und sich auspowern. Um den Kindern weitere Bildungsbereiche und Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen, ist angrenzend an jeden Gruppenraum ein Intensivraum zu finden. In diesen können die Kinder je nach Angebot alleine spielen, lernen, erleben, oder auch an angeleiteten Angeboten des Fachpersonals teilnehmen. Kinder aus anderen Gruppen können an bestimmten Tagen und zu bestimmten Zeiten den Intensivraum der anderen Gruppen nutzen und somit verschiedene Bereiche erkunden. Folgende Intensivräume mit dem jeweiligen Angebot sind in unserer Einrichtung zu finden:

¹ <https://www.blicklokal.de/sonniger-auftakt-zum-neubau-des-kindergartens-maria-hilf/> (17.09.2020)

Intensivraum Entspannung

Im Alltag sind die Kinder vielen Reizen ausgesetzt und müssen unterschiedlichste Eindrücke und Erfahrungen verarbeiten. Mit diesem Raum möchten wir den Kindern eine "Auszeit" vom Alltag ermöglichen, einen Rückzugsort schaffen, in dem Erlebtes verarbeitet werden kann und die unterschiedlichen Reize minimiert werden.

Hierbei haben alle Gruppen die Möglichkeit gezielt mit Kleingruppen Entspannung, Massagen oder beispielsweise Klanggeschichten anzubieten und Ruheinseln für und mit Kindern zu gestalten. Die benötigten Materialien, wie z.B. Igelbälle, Massageöle, Tücher, Kissen, Klangschalen oder Entspannungsmusik stehen in diesem Raum zur Verfügung. Entsprechende Beleuchtungsmöglichkeiten, wie z.B. Salzlampen sorgen für die entsprechende, angenehme und entspannende Atmosphäre. Auch Kuseln, Bilderbücher anschauen, eine Geschichte oder Musik hören kann der Entspannung dienen und in einem solchen Raum fern des Gruppengeschehens durchgeführt werden. Ebenso kann der Raum auch dazu genutzt werden, gezielt neue Eindrücke erlebbar zu machen und verschiedene Sinne anzusprechen. Dies können zum Beispiel das Aufstellen eines Bällebades oder auch Wannen mit verschiedenen Fühlmaterialien sein.

Intensivraum Religionspädagogik/Kneipp

Im Kneipp Intensivraum ist es unerlässlich, zunächst eine gute Einführung zu leisten, aber auch angeleitete Angebote zu machen. Manche Anwendungen - wie zum Beispiel die Wasseranwendung - bedürfen einer kindgerechten Anleitung. Dennoch ist es unser Ziel, die Kinder selbsttätig und selbstständig „arbeiten“ zu lassen. Beispielsweise gibt es in dem Intensivraum eine Riech- und Fühlstation und Bildkarten verschiedener Obst- und Gemüsearten. Sicherlich ist in Begleitung einer Fachkraft auch mal eine „Blindverkostung“ möglich. Der Bereich Lebensordnung und Bewegung kann auch in diesem Raum stattfinden, indem den Kindern Entspannungsübungen vorgelesen oder Yoga-Bewegungen durchgeführt werden.

Im Bereich Kneipp kann durchaus eine gute Verbindung zum religiösen Schwerpunkt im Bereich Kett geschehen. So finden die Kinder ebenso in diesem Intensivraum auch verschiedene Materialien nach Franz Kett. Der studierte Theologe setzt seinen Schwerpunkt im religionspädagogischen Ansatz auf ganzheitliche und sinnorientierte Erziehung, wobei den Kindern über Beziehungspädagogik und Selbstverwirklichung christliche Themen und deren Symbolik erlebbar gemacht werden. Dieser Raum bietet den Kindern einen ungestörten und freien Zugang zu religiösen Themen, wobei es das Ausmaß und die Häufigkeit der Nutzung selbst entscheiden kann. Auf dem Teppich können spontane und gelenkte Aktivitäten stattfinden. In diesem Raum stellen wir den Kindern Aktionstabletts mit verschiedenen Materialien zu Verfügung, welche sie selbstständig ausprobieren und bearbeiten dürfen. So kann man beispielsweise auf einem Tablett eine Jesusfigur, Bäume, kleine Häuser oder Bauklötze finden, womit dann das Kind die im Vorfeld erzählte religiöse Geschichte nachspielen kann. Grundlegend dafür sind die eigene Phantasie des Kindes und seine eigenen Vorstellungen zur gehörten Geschichte. Hier taucht das Kind ganz alleine ein zweites Mal in die Geschichte ein und geht seiner Phantasie nach.

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“ (Maria Montessori) ²

² <https://montessori-chur.ch/go/maria-montessori/Zitate-von-Maria-Montessori.php> (17.09.2020)

Intensivraum Bauen/ Konstruieren

Im Intensivraum „Bauen“ haben die Kinder die Möglichkeit sich mit den verschiedensten Baumaterialien zu beschäftigen. Sie können nach Belieben bauen und konstruieren. Dieser Raum bietet genügend Platz für unterschiedlichstes Konstruktionsmaterial sowie für alle Bauwerke der Kinder. Diese können auch einmal stehen bleiben und zu einem späteren Zeitpunkt weiter gebaut werden.

Hier werden auch verschiedene Entwicklungsbereiche der Kinder gezielt angesprochen und gefördert. Sie können beim Bauen ihre Kreativität und Phantasie frei entfalten. Zudem wird ganz gezielt die Feinmotorik der Kinder geschult. Durch die verschiedenen Materialien wird auch die Wahrnehmung und Motorik angesprochen, besonders der Tast- und Sehsinn der Kinder. Durch das gemeinsame Bauen wird ebenso die Sprache gefördert, da sich die Kinder austauschen und absprechen, wie ihr Bauwerk aussehen soll. Beispiele für Konstruktionsmaterial sind Bauklötze aus diversen Materialien, Holzfiguren und Holztiere, Naturmaterialien wie Äste, Kastanien, kleine Stöcke, Eisenbahn, Lego oder Playmobil. Dieser Raum dient auch für gezielte Angebote oder Projekte im Bereich „Bauen“.

Intensivraum Atelier

"Jedes Kind ist ein Künstler. Das Problem ist nur, wie man ein Künstler bleibt, wenn man größer wird" (Pablo Picasso)³

Um den Kindern die Chance zu geben ihrer Kreativität und ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen, bieten wir ihnen den Intensivraum Atelier an, in dem sie Künstlerin und Künstler sein können. Da die Kinder dort selbstständig tätig sind, erleben sie sich als "selbstwirksam" und kreativ. In keinem Bereich zeigt sich so viel schöpferische Kraft wie beim Malen. Wenn ein Kind malt oder zeichnet, lernt es die Welt besser zu verstehen, verarbeitet Gefühle und Ereignisse und schult dabei gleichzeitig seine Phantasie. Malen bedeutet viel mehr als nur "Farben und Formen zu erkennen". Beim Malen lernen Kinder ihren Empfindungen freien Lauf zu lassen und mit verschiedenen Materialien zu experimentieren. Bei dieser "spielerischen Aktivität" werden auch viele kognitive Fähigkeiten gefördert, die sich positiv auf die Entwicklung der Kinder auswirken. Beispielsweise die Konzentrationsfähigkeit und das Vorstellungsvermögen. Die Kinder begreifen die Zusammenhänge wie Dimensionen und Abmessungen von Objekten, Koordination von Hand und Auge, Grob -und Feinmotorik, was sich später wiederum positiv auf das Schreiben auswirkt.

Das Malen dient auch dem ruhigen Ausgleich für Kinder, da sie ihre Erlebnisse und Erfahrungen in Ruhe noch einmal erleben und kreativ erzählen.

Ebenso werden in diesem Raum auch Bastelangebote oder auch verschieden Farbenspiele angeboten.

Intensivraum Naturwissenschaft

Kinder haben viele Fragen: „Warum geht ein Boot nicht unter? Wie fliegt ein Flugzeug? Wie verschwindet der Zucker im Tee? Warum geht der Kuchen mit Backpulver auf?“ Gerade im Kindergartenalter ist die Neugierde und Wissbegierde fast grenzenlos. Kinder lieben es, nach dem "Warum" zu fragen, Hypothesen aufzustellen und zu beobachten. Neben dem besonderen Lerneffekt steht natürlich der Spaß am Experimentieren im Vordergrund. Denn es gelingt ihnen leichter Experimente zu verstehen, wenn sie Phänomene selbst entdecken können. Im Intensivraum „Experimente“ bekommen die Kinder Begleitung und Unterstützung vom pädagogischen Personal, kleine Experimente führen sie auch selbstständig durch. Dabei werden die Freude am Lernen und Experimentieren gefördert und Vorgänge altersgemäß

³ https://www.kunst-zeiten.de/Pablo_Picasso-Leben (25.07.2020)

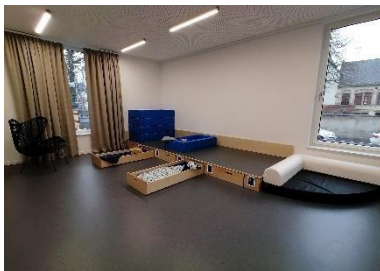
beobachtet und erklärt. So animiert dieser Raum die Kinder spielerisch und selbstständig auf Entdeckungsreise zu gehen.

In diesem Intensivraum finden wir vor allem Farben, Lupen, Gläser, Formen, Pinseln, Pinzetten, Pipetten, Flaschen, Töpfe, Samen, Erde, Folie, Luftballons und Wattepad.

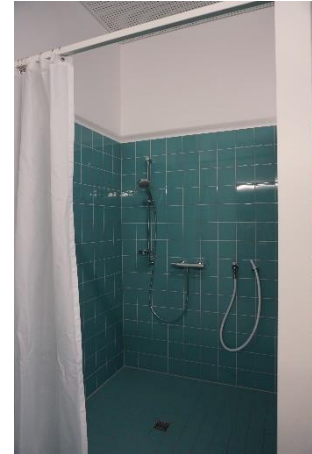
1.3.2 Komm' mit in unseren Kindergarten – Virtueller Rundgang



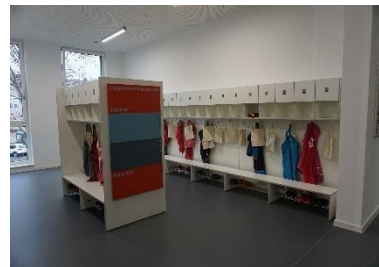
Der Eingangsbereich, Flure und Schmutzschleuse in den Garten



Unsere Schlafräume für die Kleinen und die Ganztagskinder



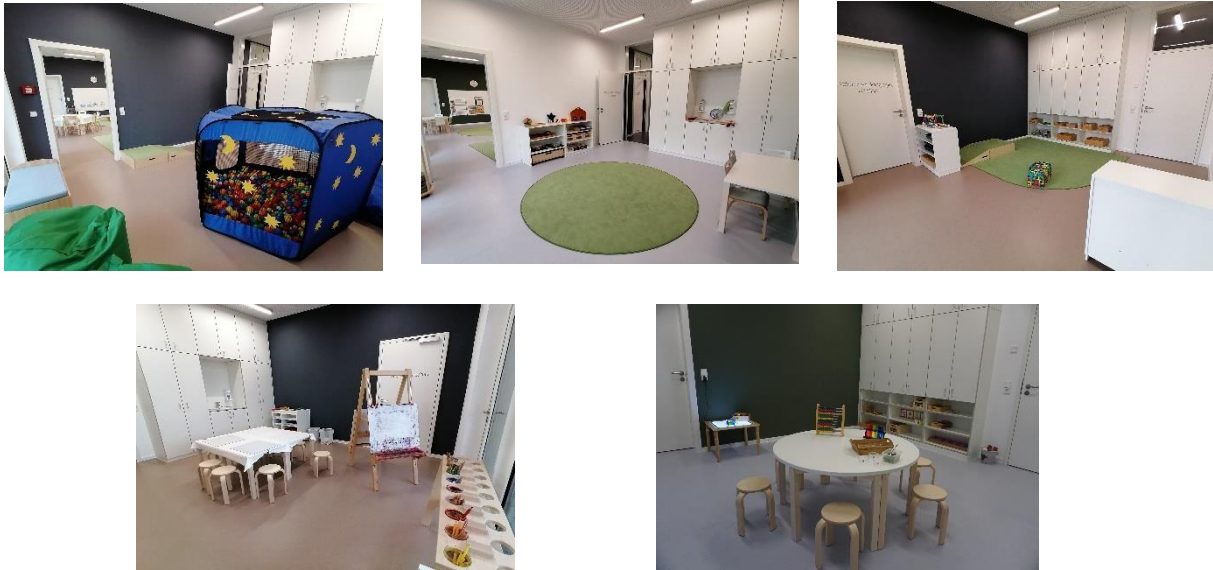
Sanitärräume, Kinderbadezimmer



Teamzimmer, Garderoben und Treppenhaus

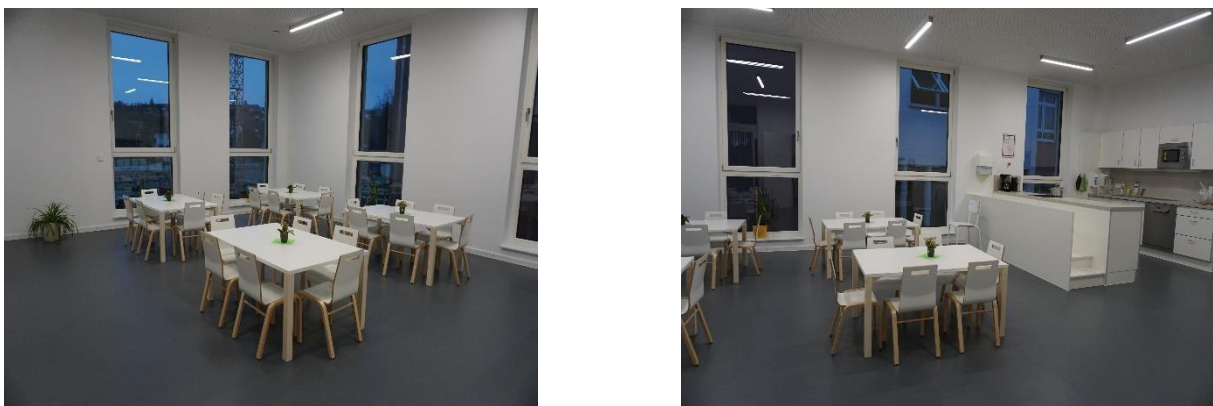


Zwei der insgesamt sechs Gruppenräume



Die Intensivräume der Reihe nach v.l.:

Entspannung; Religionspädagogik / Kneipp; Bauen/ Konstruieren;
Atelier; Naturwissenschaft



In jedem Stockwerk gibt es ein Bistro für
das offene Frühstück und das gemeinsame
Mittagessen

1.4 Das pädagogische Team

Unser Team besteht meist aus ca. 24 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das pädagogische Fachpersonal ist durch unterschiedliche Ausbildungswege qualifiziert, wie z.B. Studium oder Ausbildung zum/r Erzieher/in oder Kinderpfleger/in. Ebenso ist im Team eine gelungene Altersmischung zu finden, welche langjährige Berufserfahrung und neue schulische Lerninhalte optimal miteinander verknüpft. Maria Hilf ist auch eine Ausbildungseinrichtung, in der jährlich angehende Erzieher und Erzieherinnen aufgenommen, begleitet und qualifiziert werden. Jede der sechs Gruppen wird von einer Gruppenleitung geleitet, begleitet und organisiert. Selbstverständlich werden dabei die weiteren Fachkräfte in der Gruppe miteinbezogen und gestalten das Gruppengeschehen mit. Die Einrichtungsleitung bildet die Vernetzung zwischen Eltern, Kindern, Fachpersonal und Träger.

1.5 Lage und Einzugsgebiet der Einrichtung

Der Neubau des Kindergartens Maria Hilf liegt in Bad Mergentheim direkt an der Würzburgerstraße als Hauptverkehrsstraße und als erstes Haus in der Einfahrt zur Marienstraße. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich das Stadtkloster der Siesener Franziskanerinnen, das Pflegeheim Carolinum sowie die Grundschule der Franziskanerinnen und das bischöfliche Internat Maria Hilf. Durch die architektonische Idee richten sich der Außenbereich und auch die Fenster der Gruppenräume auf die ruhigere Lage der Marienstraße. Zum Großteil betreuen wir Kinder aus dem angrenzenden Weberdorf, welches in den 50er Jahren erbaut wurde. Dieses Wohngebiet gilt in Bad Mergentheim als sehr beliebt, da in kürzester Distanz alle Bildungseinrichtungen vom Kindergarten über Grundschule bis hin zur Gemeinschaftsschule und Gymnasium zu erreichen sind. Der Kindergarten liegt nahe des Stadtkerns, welcher durch eine Unterführung der Hauptstraße ebenfalls in nur wenigen Minuten zu erreichen ist. Für gemütliche Spaziergänge, Ausflüge und Exkursionen kann der Schloss- und Kurpark besucht werden, welcher auf der gegenüberliegenden Straßenseite angelegt ist. Durch die Lage der Einrichtung sind vielseitige Angebote in der Natur möglich, welche auch häufig genutzt werden. Der Neubau Maria Hilf bietet Platz für 6 Gruppen mit einer Krippengruppe für 1-3jährige Kinder, eine Gruppe für 2- 4jährige Kinder (beide im Erdgeschoss) und 4 Gruppen für 3-6jährige Kinder.

Eltern, die Interesse an einem Platz für ihr Kind in einer Kindertageseinrichtung in Bad Mergentheim haben, tragen ihr Kind auf der Homepage der Stadt Bad Mergentheim unter der Rubrik Kindertagesstätten in die „Online Vormerkung“ ein (https://www.badmergentheim.de/de/verwaltung/verfahren/kitaplatz-online-vormerkung-id_572/). Je nach Wunschkindergarten und Wohngebiet, können die Eltern Prioritäten setzen. Nach diesen Prioritäten und weiteren einzelnen Aufnahmekriterien entscheiden dann die Leitungen über eine mögliche Aufnahme.

1.6 Öffnungszeiten

Die heutige Gesellschaft ist bemüht, Eltern die bestmögliche Kombination aus Berufstätigkeit und Familienleben zu ermöglichen. Daher ist es dem pädagogischen Personal wichtig, den Kindern eine liebevolle Betreuung über mehrere Stunden am Stück anzubieten, während die Eltern sich beruhigt ganz auf Ihren Beruf oder Ihre Interessen konzentrieren können.

1.6.1 Die Ganztagsgruppe/n

Maria Hilf bietet derzeit Platz für 30 Ganztagskinder. Familien, die einen Ganztagsplatz benötigen, können eine Betreuung über 40 Stunden oder 50 Stunden pro Woche buchen. Die tägliche Öffnungszeit der GT-Gruppe: Montag – Freitag: 7.00 Uhr – 17.00 Uhr

In der Mittagszeit erhalten die GT- Kinder ein warmes Mittagessen und haben im Anschluss Zeit und Raum je nach Bedarf eine Pause entweder in Form des Ausruhens oder Schlafens zu machen.

Am Morgen können die Kinder bis 9.00 Uhr in die Einrichtung gebracht und am Nachmittag in drei festgelegten Zeitfenstern abgeholt werden.

1.6.2 Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten

Die weiteren fünf Gruppen unserer Einrichtung bieten das Modell der verlängerten Öffnungszeiten an. Das bedeutet, dass die Kinder über eine Zeitspanne von maximal 7,0 Stunden in der Einrichtung betreut werden. Diese können in folgenden Zeitfenstern genutzt werden: Montag – Freitag: 7.00 – 14.00 Uhr.

Am Morgen kommen die Kinder bis 9.00 Uhr in die Einrichtung. Die tägliche Abholzeit für die VÖ-Kinder ist ab 13.00 Uhr. Die Kinder, die in den Gruppen der verlängerten Öffnungszeit betreut werden, erhalten kein warmes Mittagessen.

1.6.3 Die Öffnungszeiten der Krippengruppe

Die Krippengruppe ist täglich von 7.00 Uhr – 17.00 Uhr geöffnet. In dieser Zeitspanne können die Eltern drei verschiedene Betreuungsmodelle buchen. Wählbar ist die Betreuung über 35 Stunden, 40 Stunden oder 50 Stunden pro Woche. Am Morgen kommen die Kinder bis 9.00 Uhr in die Einrichtung und können am Nachmittag in drei festgelegten Zeitfenstern abgeholt werden.

1.7 Ferienzeiten und Schließtage

Der Landesverband katholischer Kindertagesstätten empfiehlt eine Ferienregelung, die üblicherweise mit dem Träger und allen vier katholischen Kindergärten in Bad Mergentheim besprochen wird. In Anlehnung an die Empfehlung wird daraufhin der Ferienplan für das kommende Kindergartenjahr festgelegt.

Grundsätzlich liegen die Ferienzeiten unserer Einrichtung in den Schulferien. Hinzu kommen zwei weitere Schließtage, die meist an die Sommer- und Weihnachtsferien angrenzen und dem pädagogischen Fachpersonal als Planungstage für Kindergartenjahr dienen. Ebenso ist in den Sommermonaten ein dritter Schließtag geplant, an dem das Personal am Betriebsausflug der hauptberuflichen Mitarbeiter/innen der katholischen Kirchengemeinde St. Johannes teilnimmt.

2 Kirchengemeinde

2.1 Zusammenarbeit von Kirchengemeinde und den vier Kindergärten

Die katholische Kirchengemeinde St. Johannes als Trägerin des Kindergartens steht dem Kindergarten zur Seite, wenn es um Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder geht, unabhängig von der Konfession oder Religion der Familien.

Die Werte, die in unserem Leitbild verankert sind, bilden die Richtschnur für die inhaltliche Arbeit und das Miteinander von Kindern, Eltern, Erzieher/innen und der Kirchengemeinde. Sie sind von allen Beteiligten gemeinsam erarbeitet und werden im Kindergarten gelebt.

Für Fragen, Sorgen und Nöte von Familien hat die Kirchengemeinde über die Kindergartenarbeit hinaus ein offenes Ohr und bietet nach Möglichkeit in Absprache mit der Kindergartenleitung gerne Unterstützung an.

3 Träger-Leitung-Personal

3.1 Verantwortung und Befugnisse

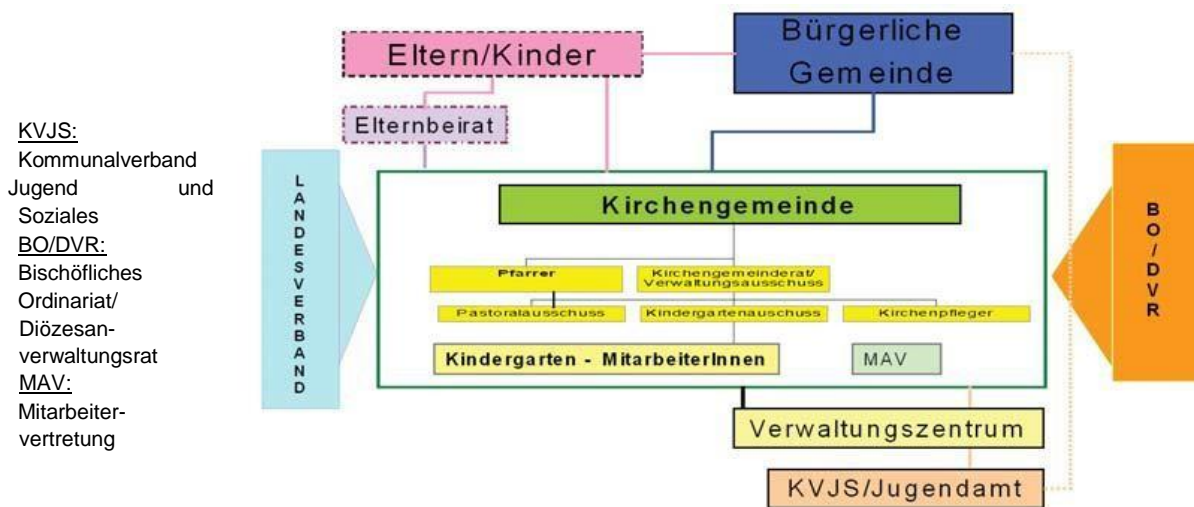
Der Pfarrer ist gemeinsam mit dem Kirchengemeinderat (KGR) – hier insbesondere der Kindergarten- und Verwaltungsausschuss (VA) – für die Kindergärten verantwortlich. Diese Ausschüsse kommen regelmäßig zusammen, um die Belange der Einrichtungen zu besprechen. Außerdem ergeben sich für die Kindergartenbeauftragten Verwaltung (KBV) und Pastoral (KBP) als enge Kontaktpersonen zu den Kindergärten je eigene Aufgaben, die im Kooperations- und Dienstleistungsvertrag über die Wahrnehmung von Trägeraufgaben für die katholischen Kindergärten vereinbart sind.

Dabei ist die KBV u.a. vornehmlich für Personalangelegenheiten, Zusammenarbeit mit der Kommune, sowie allgemeine Betriebsfragen zuständig. Die KBP verantwortet u.a. die Bereiche Einbindung der Kindertageseinrichtungen in die Kirchengemeinde, Leitbild- und Konzeptionsentwicklung, Feiern und Gottesdienste.

In der Referenzmatrix sind die Aufgaben und Befugnisse aller Verantwortungsträger benannt und festgelegt (KBV, KBP sowie KGR, VA, Pfarrer, Kirchenpflege, Leitung, Verwaltungszentrum, Landesverband/Fachberatung, BO).

Zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung nach § 8 a SGB VIII wird die Prozessbeschreibung des Landesverbandes Kath. Kindertagesstätten der Diözese Rottenburg-Stuttgart angewendet. Das institutionelle Schutzkonzept unserer Einrichtung finden Sie im Anhang oder auch auf der Homepage.

Im Schaubild (Abb.:⁴) finden Sie weitere Institutionen, die in die Kindergartenarbeit eingebunden sind:



3.2 Interne Kommunikation

Um eine gelungene Kommunikation innerhalb der Einrichtung zu garantieren, werden regelmäßige Mitarbeiter/innen-Jahresgespräche zwischen Leitung und Mitarbeiter/innen ermöglicht und durchgeführt.

Bei möglichen auftretenden Konflikten beruft die Leitung bei Bedarf Konfliktgespräche zwischen den Beteiligten ein. Die Gesprächsteilnehmer/innen haben die Möglichkeit weitere Personen hinzuzuziehen (KBV, KBP, MAV).

Personenbezogene Zielvereinbarungsgespräche werden in regelmäßigen Abständen von KBV mit der Leitung der Einrichtung durchgeführt.

Daneben finden zwischen KBV/KBP und Leitung regelmäßige einrichtungsbezogene Zielvereinbarungsgespräche statt, um Nah- und Fernziele für die Einrichtung zu besprechen. Im Vorfeld haben die Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, wichtige Themen miteinzubringen. Die besprochenen Themen und Ziele werden mit den Trägervertretern des Kindergartenausschusses abgestimmt.

Die wöchentlichen Dienstbesprechungen und der jährliche Planungstag ermöglichen einen gut geplanten Ablauf im Kindergarten und dienen dem persönlichen Austausch untereinander.

Kollegiale Fallbesprechungen, Planungen und Absprachen sind im Teamgebilde einer Kindertageseinrichtung ein Qualitätsmerkmal.

⁴ Rottenburger Kindergartenplan, 2008, S. 47

3.3 Personalplanung und -entwicklung

Bei der Personalplanung und -entwicklung gibt es eine intensive Zusammenarbeit zwischen Leitung, KBV/KBP, Verwaltungsausschuss bzw. Kirchengemeinderat.

Die Personalbedarfsplanung wird anhand der Betriebserlaubnis und der

Nutzerfrequenzanalyse erstellt. Die Leitung entwickelt dann für das angestellte Personal den Dienstplan. Aufgrund der hohen Anzahl an Teilzeitkräften und der Bereitschaft zur variablen Dienstplananpassung können personelle Engpässe üblicherweise vermieden werden.

Weitere miteinander abzusprechende Themen sind Fortbildungen, Urlaubstage, Krankheitsvertretungen usw. Vertretungszeiten werden so früh wie möglich geplant und aufeinander abgestimmt. Im Fokus bleibt dabei, den Kindern die bestmögliche Betreuung und Bildung zu gewähren.

Die vier Leitungen nehmen gemeinsam an einer regelmäßigen Supervision teil, um Leitung professionell wahrnehmen zu können.

Auszubildende und neue Mitarbeiter/innen werden angeleitet und eingearbeitet.

4 Kinder

4.1 Die pädagogische Grundausrichtung im Kindergarten Maria Hilf

Als eine vom Kneipp-Bund zertifizierte Kindertagesstätte orientieren wir uns an verschiedenen Vorgaben. Diese sind ...

- der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg
- der Rottenburger Kindergartenplan
- das Zusammenspiel verschiedener Pädagogen und Entwicklungspsychologen
- die fünf Wirkprinzipien Sebastian Kneipps, die wir mit den Lernfeldern des Orientierungsplanes verknüpfen

4.1.1 Die Lernfelder des Orientierungsplans Baden – Württemberg

Kindergärten und Krippen haben neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung auch einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, altersstrukturell bedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert. Die ersten Lebensjahre und das Kindergartenalter sind die lernintensivste Zeit im menschlichen Dasein. Daher ist die Bildungsarbeit im Kindergarten eine zentrale Aufgabe. Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten gibt eine Orientierung durch alle notwendigen Bildungs- und Entwicklungsfelder und bildet damit den roten Faden für Erzieherinnen und Erzieher⁵.

⁵ vgl. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, 2014, S. 18

Mit dieser Grafik geben wir einen zusammenfassenden Einblick in die Bildungs- und Erziehungsmatrix des Orientierungsplanes und damit in alle Entwicklungsfelder der Kindheit.



6

4.1.2 Der Rottenburger Kindergartenplan

„Mit dem Rottenburger Kindergartenplan positioniert sich die Diözese nach innen und gegenüber der Öffentlichkeit und seinen Partnern auf Landes- und kommunaler Ebene und gibt mit seinen Beschlüssen Antworten auf die aktuellen Herausforderungen und die Weiterentwicklung der katholischen Kindergärten in der Diözese.“⁷ Der Rottenburger Kindergartenplan befasst sich mit den aktuellen Herausforderungen in der Kindergartenarbeit, schafft einen Rahmen für die Weiterentwicklung sozialpädagogischer Einrichtungen und sorgt

⁶ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2015): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in badenwürttembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Freiburg im Breisgau

^{5 7} <https://www.lvkit.de/media/files/Rottenburger-Kindergartenplan.pdf>

mit zukunftsweisenden Positionierungen für den Erhalt und die Weiterentwicklung katholischer Kindergärten. Ziel ist es, dem Kind gut begründetes Grundvertrauen in die Welt und die

Mitmenschen zu vermitteln und daraus die Basis zur Verantwortung für sich selber und für andere zu entwickeln.

4.1.3 Das Zusammenspiel verschiedener Pädagogen und Entwicklungspsychologen

Im Laufe der Zeit und mit dem Wandel unserer Gesellschaft ist die pädagogische Arbeit eines Kindergartens immer wieder zu reflektieren und zu überdenken. Dabei gilt es das Augenmerk auf die Kinder zu richten und an ihnen die pädagogische Arbeit auszurichten. Denn grundsätzlich kann am Verhalten der Kinder erkannt werden, was sie brauchen, wo die Interessen liegen, wie sie lernen und wie sie sich entwickeln. So entschied sich das Fachpersonal der Einrichtung für eine Kombination mehrerer Ansätze, welche in einem Zusammenspiel verschiedenste Entwicklungsbereiche, Erfahrungswerte und Lerninhalte miteinander verbinden. Zunächst orientieren wir uns an dem Situationsansatz nach Armin Krenz. Dieser dient vor allem der Orientierung an den soziokulturellen, psychologischen und pädagogischen Lebensbedingungen der Kinder. Der Fokus liegt dabei auch auf dem ganzheitlichen Menschenbild. Für den Entwicklungsprozess eines Kindes werden also auch die Eltern und Fachkräfte beleuchtet und einbezogen. Das Ziel des situationsorientierten Ansatzes besteht darin, die Kinder aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen und zu begleiten, damit diese ihre Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz auf- und ausbauen. Gleichzeitig geht es darum, die Ressourcen der Kinder zu wecken, um sie in den verschiedenen Entwicklungsbereichen zu fördern. Praktisch bedeutet dies, die nachhaltige Entwicklung der Selbstständigkeit der Kinder, ihre Autonomie, ihre Partizipationsaktivität und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage eines werteorientierten Verhaltens zu unterstützen.⁸ Maria Montessori spielt ebenso eine bedeutende Rolle. Ihr bekanntes Zitat „helf mir es selbst zu tun“ erinnert immer wieder an die Entwicklung der Selbstständigkeit. Maria Montessori prägte die experimentelle Arbeit der Kinder. So gilt es, den Kindern zwar Lernmaterial zur Verfügung zu stellen, sie aber selbständig und frei damit arbeiten zu lassen. Nach ihrer Entwicklungspsychologie vernetzen sich in den ersten sechs Lebensjahren Geist und Psyche miteinander. Das zielt auch darauf ab, dass wir den Kindern zwar ausreichend Freiraum bieten, um eigenständig und nach eigenen Interessen lernen zu können, ihnen aber auch frühzeitig Gesellschaftsformen und allgemeine Verhaltensregeln vermitteln müssen.

Zuletzt beziehen wir auch die Reggio-Pädagogik und den Ansatz nach Emmi Pikkler in unsere Arbeit mit ein. Die Reggio-Pädagogik zielt darauf ab, dass Eltern und Erzieher*innen an den Stärken eines Kindes ansetzen und somit das Kind selbst seine Entwicklung aktiv voranbringt. Dabei gilt der Erzieher/die Erzieherin als Begleiter/in und Forschende/r. Er/Sie beobachtet das Kind bei seinem Tun, dokumentiert dies und gibt neue Anreize für das selbständige Lernen des Kindes. Auch dabei spielt die Zusammenarbeit mit den Eltern wieder eine große Rolle, da nur unter Berücksichtigung der Familienstruktur eine individuelle Entfaltung ermöglicht wird. Zuletzt möchten wir noch den pädagogischen Ansatz nach Emmi Pikkler beleuchten, welcher vorrangig in unserer Krippenpädagogik zum Tragen kommt. Dabei liegt der Fokus auf der eigenen Persönlichkeit jedes Kindes, welches ein eigenes Lerntempo mit sich bringt. Auch ist sie der Meinung, dass sich ein Kind am besten entwickelt, wenn es selbständig Erfahrungen sammeln kann. Diese drei Aspekte von Emmi Pikkler sind auch uns im Alltag wichtig:

Pflege - Behutsame körperliche Versorgung und Kommunikation mit dem Kind. Das Kind wird auf seinen Wunsch hin grundsätzlich beteiligt.

⁸ <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaezte/moderne-paedagogische-ansaezte/dersituationsorientierte-ansatz-s-o-a> (05.05.2020)

Bewegungsentwicklung - Das Kind entwickelt sich aus eigenem Antrieb und nach eigenem Rhythmus. Es gibt keine lenkenden oder beschleunigenden Eingriffe von Erwachsenen.

Spiel - Freies, ungestörtes Spiel in einer geschützten, altersgemäß ausgestatteten Umgebung.

Ein Zusammenspiel dieser pädagogischen Ansätze ermöglicht uns eine individuelle Sicht jedes Kindes. Dies bildet dementsprechend die Grundlagen zur selbstbestimmten und gleichzeitig wertorientierten Entwicklung und einen ausgeglichen Erfahrungsraum zu einem gesunden Heranwachsenden.

4.1.4 Der Ansatz nach Sebastian Kneipp – unser Schwerpunkt

Ergänzend zu den zuvor aufgeführten pädagogischen Ansätzen fließt in unseren Alltag der Kneipp'sche Ansatz nach Pfarrer Sebastian Kneipp ein (1821-1897).







(<https://www.kneippbund.de/wer-wir-sind/historie-sebastian-kneipp/>).



Es ist uns wichtig, die Kinder in ihrer gesunden Entwicklung zu begleiten und zu stärken. Außerdem wollen wir den Kindern spielerisch nahebringen, wie wir unseren Körper und auch unsere Seele gesund halten. Kneipps ursprüngliches Ziel war es, kranken Menschen zu helfen, ohne ihnen Medikamente verabreichen zu müssen.

Durch die im Jahr 2006 erhaltene Zertifizierung zur anerkannten Kneipp-Kindertagesstätte gestalten wir unseren Alltag unter Berücksichtigung der fünf Wirkprinzipien nach Sebastian Kneipp. Unseren Alltag wollen wir bewusst gesund gestalten.

Sebastian Kneipp betrachtet den Menschen ganzheitlich:

„Ein abgehärteter Körper besitzt den größten Schutz vor Krankheiten von Körper und Seele.“

Wirkprinzipien nach Sebastian Kneipp	Lernfeld des Orientierungsplanes			
Lebensordnung	Sinn-Werte-Religion	 Lebensordnung		
Lebensordnung	Gefühl und Mitgefühl	 Lebensordnung		
Bewegung + Ernährung + Kräuter	Körper	 Bewegung	 Ernährung	 Heilpflanzen
Ernährung Kräuter Bewegung Wasser/Natürliche Reize Lebensordnung	Sinne			

Ernährung – Kräuter Bewegung – Natürliche Reize – Lebensordnung	Sprache	
Ernährung – Kräuter Bewegung – Natürliche Reize – Lebensordnung	Denken	

Die fünf Wirkprinzipien nach Sebastian Kneipp werden nicht gesondert als spezielle Projekte im Kindergarten aufgegriffen, sondern finden Einklang in den vielfältigen, täglichen Kindergartenalltag. Wie dies geschehen kann, wird im Folgenden vorgestellt:

Bewegung im Kindergartenalltag



Das ideale Wechselspiel zwischen Leistung und Ausruhen stärkt Körper, Geist und Seele. So harmonisiert man nicht nur den Bewegungsapparat, Herz- und Kreislauf, sondern auch den Stoffwechsel und die Nerven, kurzum: Alle körpereigenen Systeme finden ihre Balance und machen den Menschen belastbarer und lockerer, stärker und leistungsfähiger. Insgesamt also gelassener gegenüber den Anforderungen des Alltags.

Bewegung hat für Kinder vielerlei Bedeutung: Sie fördert die gesamte Entwicklung, ist Nahrung für die Sinne, regt Verknüpfungen im Gehirn an, erhöht den Sauerstoffgehalt im Blut, fördert die Gesundheit – die Kreativität – die Phantasie – die Sprachentwicklung und ist „das Tor zu zum Lernen“ (Clara Hannaford), denn Kinder lernen durch sie sich selbst und die Welt kennen.

Kinder bewegen sich von Natur aus gerne und wir möchten ihnen stets die Möglichkeit geben, sich und ihren Körper, sowie ihre Leistungskraft zu erfahren und auszuprobieren. Durch Bewegungsräume – sei es im Außenbereich, im Bewegungsraum oder auf den Balkonen – wird den Kindern ermöglicht, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen. Auch in gezielten Angeboten ist Zeit und Raum für Spiel und Sport. Hierbei lehnen wir uns an die Methodik der Psychomotorik an, welche das Kind in den Mittelpunkt allen Denkens und Handelns setzt und nach einem ganzheitlichen Ansatz arbeitet.

Dies setzen wir im Alltag zunächst durch vielfältige Bewegungsbereiche im Freispiel, sei es drinnen oder draußen, z.B. durch Trampolin springen, Pedalo oder Einrad fahren, schaukeln in der Hängematte, klettern, steigen, springen, balancieren, rutschen usw. in unserer Bewegungslandschaft. Zudem wird durch das Motopad, Rollbrett fahren und vieles mehr die Bewegungsfreude gefördert. Weiterhin können die Kinder durch gezielte Bewegungsangebote und den Einsatz verschiedenster Groß- und/ oder Kleingeräte sehr viele unterschiedliche Bewegungserfahrungen sammeln.

Lebensordnung im Kindergartenalltag



Grundbedürfnisse der Kinder sind Geborgenheit, Schutz, Liebe, Anerkennung, Zärtlichkeit und Zugehörigkeit. So brauchen Kinder neben dem Freiraum selbst zu entscheiden, auszuwählen und zu bestimmen, auch Orientierung und Halt durch den Erwachsenen.

Sie brauchen Ordnung für ihr Leben. Bei der *inneren Ordnung* geht es darum, eine Orientierung, einen Sinn für das Leben zu suchen und zu finden. Die *äußere Ordnung* ist dann gegeben, wenn alles seinen Platz hat, wenn man das Gefühl der Übersicht hat, wenn etwas strukturiert ist.

In unserer Einrichtung erfahren die Kinder diese Bedürfnisse durch die Anerkennung und den angemessenen Einsatz von Lob, durch gemeinsame Unternehmungen wie Naturtage oder Exkursionen, durch Rituale und Traditionspflege, religiöse Feste im Jahreskreis wie Weihnachten oder Ostern, durch religiöse Erziehung nach Franz Kett, das Feiern von Festen wie Geburtstage oder Sommer- bzw. Familienfest, durch ihre Stammgruppen mit der Möglichkeit des Gruppenwechsels (sie erfahren Freiraum, Vertrauen und die Bedeutung von Verlässlichkeit), durch gemeinsames Singen und Musizieren (Rhythmik, Klang und Reim), durch naturwissenschaftliche Erfahrungen, durch Mitbestimmung und Teilhabe an Entscheidungen oder Planungen und Abläufen, Grenzen erkennen und erfahren sowie durch abwechslungsreiche Lern- und Entspannungsstrukturen.

Um die Kinder in der Entwicklung ihrer inneren und äußeren Ordnung zu unterstützen, bietet die Einrichtung den Kindern einen festen Tagesablauf mit kindgerechten, strukturgebenden Ritualen. Mit dem Morgen- und Gebetskreis starten wir in den Tag. Auch die Raumgestaltung zeigt dem Kind äußere Strukturen. Das Kind nimmt diese äußere Struktur wahr, verinnerlicht diese und kann so leichter eine eigene innere Ordnung aufbauen. Zudem gibt es vormittags und innerhalb der Mittagszeit Raum für Ruhe und Entspannung, um dem Körper und Geist eine Pause zu gewähren. Dazu stehen den Kindern Rückzugsmöglichkeiten, wie eine Kuschel-, Lese-, oder Ruhecke zur Verfügung.

Ernährung im Kindergartenalltag



Der Weg zur Gesundheit führt durch die Küche - nicht durch die Apotheke. Eine bedarfsgerechte, vollwertige, schmackhafte, möglichst naturbelassene Ernährung ist eine wichtige Voraussetzung für das Wohlbefinden. Sie trägt zum Gesundbleiben, wie auch zum Gesundwerden bei, indem sie die körpereigenen Schutzsysteme fördert. Nicht nur die

Zusammensetzung der Speisen spielt für diese Wirkung eine Rolle, sondern auch das „Zusammensetzen“ am Tisch (auch wiederzufinden unter Lebensordnung).

Genuss, Freude, Ruhe und Zeit gehören ebenso zu einer gesunden Mahlzeit, wie Küchenkräuter und Gemüse.

Dies setzen wir in der Einrichtung folgendermaßen um:

- Wir ermöglichen den Kindern eine Vielfalt der Lebensmittel kennen zu lernen. Dies geschieht vor allem in unserer „Gesunden Runde“. Jede Gruppe verfügt über einen Obst- und Gemüsekorb, der wöchentlich frisch gefüllt wird. Regelmäßig gibt es im Laufe der Woche einen mit den Kindern gerichteten Obst und Gemüseteller, der dann in gemeinsamer Runde gegessen wird. Oft lernen wir neues Obst/Gemüse kennen, die Kinder probieren Neues aus und erfahren was sie mögen und was nicht.
- Wir vermitteln den Kindern das Wissen über die Herkunft und Verarbeitung verschiedener Lebensmittel. Dies geschieht, wenn die Gruppe zum Beispiel gemeinsam backt oder kocht. Dazu gehört auch, dass man gemeinsam einkauft oder

auf den Wochenmarkt geht, um bei den Kindern das Bewusstsein für eine gesunde Ernährung zu schaffen.

- Wir achten auf den Bezug zur Natur. Dazu zählen saisonale Bedingungen, der Einkauf, sowie die Reduzierung und Achtung gegenüber der Müllentstehung.
- Die Gemeinschaft beim Essen sowie eine angemessene Tisch- und Esskultur ist uns besonders wichtig und wird den Kindern durch das vorbildhafte Verhalten gezeigt und vermittelt. Dies passiert beiläufig in Kleingruppen, als Gesamtgruppe beim Feiern von Festen wie Geburtstag, Ostern...

Wasser



Das Element Wasser ist in der Kneipplehre das Bekannteste. Sebastian Kneipp wurde vor allem durch die „Kneipp Tretbecken“ und die verschiedenen Wasseranwendungen bekannt. Vorrangig geht es uns darum, die Gesundheit und unser Immunsystem zu stärken. Wir möchten den Kindern diese Methoden nahebringen, die Möglichkeit zur Selbsterfahrung bieten und Wasseranwendungen als „Muntermacher“ oder „Gesunderhalter“ kennenzulernen. Dazu bietet es sich an, mit den Kindern unsere Umwelt in den Fokus zu nehmen. Woher kommt Wasser? Wie und für was verwenden wir Wasser? Neben dem Wirkprinzip „Wasser“ kommt hier auch wieder die Lebensordnung hinzu. Denn durch die Verknüpfung gehen wir über in die Naturwissenschaft und den Umweltschutz. Kneipp'sche Wirkprinzipien sind ganzheitlich für unser Leben, Körper, Geist und Seele. Dies machen wir uns und den Kindern immer wieder bewusst. *Ohne Wasser gäbe es kein Leben.*

Als Lernziele sehen wir für die Kinder:

- Die Wasseranwendungen als wohltuend erkennen und anwenden lernen
- Wasser als wichtiges Lebenselixier achten und wertschätzen lernen
- Erfahrungen sammeln und Grundlagen einer gesunden Lebensführung kennenlernen
- Natürliche Reize erfahren

Wirkung der Wasseranwendungen:

- Stärkung der körpereigenen Abwehr
- ausgleichende und belebende Wirkung auf das Herz-/ Kreislauf und Nervensystem
- Nebenwirkungen von Stress und Reizüberflutung kann mit einfachen Mitteln entgegengewirkt werden
- körperlich-psychologisches Gesamt- und Wohlbefinden

Die Behandlungen mit kaltem und warmem Wasser und Wassergüssen sind gesund: Durch das Leben in einer zum Großteil klimatisierten Umwelt werden viele Lebensfunktionen des Menschen nicht mehr in ausreichendem Maße trainiert. Die Anfälligkeit für Krankheiten nimmt zu, im Kindergartenbereich speziell für Infektionskrankheiten.

Der Themenbereich „Wasser“ sollte allerdings nicht zu eng gesehen werden. Schon alleine das Barfußgehen oder auch der Aufenthalt im Freien, ob im Sommer oder Winter, trainieren unser Immunsystem und viele weitere Körperfunktionen. Denn es gilt: *„Milde Reize entfachen die Lebensfunktion - Mittlere Reize kräftigen und fördern - zu starke Reize schaden.“*

Dies setzen wir in der Einrichtung folgendermaßen um:

- Wassertreten
- Armbad (kalt, warm)

- Armwaschung
- Fuß-/ Beinguss
- Tau-/ Schneelaufen
- Massage (Bürste, Igelball, Öl,..)
- Naturerlebnisse mit allen Sinnen (in versch. Jahreszeiten/ Wetterlagen)

Heilpflanzen



„Vorbeugen sollt ihr durch diese Kräuter, nicht das Übel erst groß werden lassen.“ Für eine verantwortliche Selbstbehandlung eignen sich insbesondere die mildwirkenden Kräuterarten, am besten aus der heimischen Umgebung. Der Einsatz dieser Pflanzen z.B. als Gewürz in der Küche oder als „Kräutertee“, schafft ein Bewusstsein für den hohen Wert der mild wirkenden

Kräuter. Leider haben heutzutage die reiche Auswahl an Säften und Industriedrinks die Früchte- und Kräutertees weitgehend aus dem Alltag vertrieben. Dabei bieten sie für wenig Geld eine wohlschmeckende und gesunde Alternative. In der Kosmetikbranche kommen die Beautyfirmen zurzeit verstärkt auf den Rohstoff „Natur“ zurück, ein Trend ganz im Sinne der Kneipp - Bewegung. Wir möchten den Kindern zeigen, welchen Schatz uns die Natur bereitstellt.

Wir wollen den Kindern vermitteln, dass viele heimische Kräuter wie z.B. Schnittlauch, Petersilie, Salbei, Pfefferminze oder auch Zitronenmelisse, positiv auf die Gesundheit wirken und bei leichten Erkrankungen Hilfe bieten.

Die pflanzlichen Wirkstoffe schützen vor Erkrankungen und lindern Beschwerden. Mit der Kombination von Wasser- und Heilpflanzen erzielte Kneipp beste Heilungserfolge.

In unserer Einrichtung setzen wir das folgendermaßen um:

- Wir betrachten, riechen, schmecken.
- Wir lernen Heilkräuter und deren Wirkung kennen.
- Wir entdecken unsere Kräuterecke.
- Wir besuchen den Kräutergarten im Kurpark.
- Wir erfahren die Heilkräuter mit allen Sinnen (Duft, Beobachtung, Fühlen...).
- Wir lernen verschiedene Verarbeitungen kennen (Tee, Quark, Salbe, Salz).

Der Bereich der Heilpflanzen findet stets als gezieltes Angebot in einer Kleingruppe statt. Die Kinder werden durch das Fachpersonal begleitet, da dieser Bereich thematisch unterstützt werden muss und die Kinder nicht selbständig mit den Kräutern hantieren sollen. Wir achten stets drauf, dass wir im Kräuterbereich nur milde und gut verträgliche „Kinderkräuter“ verwenden.



Auf das Zusammenspiel kommt es an

Wie schon beim Lesen deutlich wurde, spielen die einzelnen Wirkprinzipien nach Sebastian Kneipp immer wieder zu einem Gesamtkonzept ineinander. Dementsprechend ist es uns wichtig, alle Prinzipien in den Alltag einzubetten, wohlwissend dass einzelne Bereiche eine größere Rolle spielen. Um den Kindern und auch den Eltern dieses Wissen, den richtigen Umgang und die Wirkung der einzelnen Prinzipien nahe zu bringen, sind 50% unseres Personals

„Gesundheitserzieher/innen“, die sich auf der

Sebastian Kneipp Akademie dazu weiterbilden ließen.

4.2 Kindgerechter Lern- und Betreuungsformen

Neben dem Kneipp-Konzept spielen noch weitere Bildungsbereiche in unseren Alltag hinein, die den Kindern eine optimale Entwicklung, Förderung und Bildung auf dem Weg zur Grundschule ermöglichen.

4.2.1 Unser Tagesablauf

Ein klarer und immer wiederkehrender Tagesablauf schafft Struktur und Sicherheit. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihr gewohntes Umfeld kennen und über unsere Abläufe informiert sind. Durch die Struktur des Alltags entwickeln die Kinder eine innere Ruhe und können sich in diesem Rahmen frei entfalten.

Tagesablauf in den Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten

<p>Ankommen am Morgen Bringzeit von 7.00 – 9.00 Uhr</p>	<p>Die Kinder kommen in die Einrichtung, verabschieden sich bei ihren Eltern und gehen in die Gruppe. Für kurze Absprachen mit den Eltern stehen die Fachkräfte in der Gruppe zur Verfügung.</p>
<p>Offenes Frühstück im Bistro 8.00 Uhr- 9.00 Uhr</p>	<p>Kinder, die früh am Morgen in den Kindergarten kommen, haben die Möglichkeit, zwischen 8.00 Uhr und 9.00 Uhr zu frühstücken. Kinder, die nach 8.45 Uhr in die Einrichtung kommen, haben zu Hause gefrühstückt.</p>
<p>Unser Morgenkreis / Gebetskreis 9.00 Uhr – 9.45 Uhr</p>	<p>Um 9.00 Uhr beginnen wir mit unserem Morgenkreis.</p>

9.45 Uhr – 11.30 Uhr	<p>Zeit für Freispiel, Aktivitäten, Kneippanwendungen, Ausflüge, Vorschule, Midi- und Minitreff, Turnen, Hofzeit, Sprachförderung,...</p> <p>Wir nutzen diese Zeit intensiv zur Bildungs- und Entwicklungsförderung der Kinder. Jeweils im Morgenkreis wird besprochen, was am heutigen Tag alles ansteht. Die Bedürfnisse der Kinder werden stets im Blick behalten.</p>
Mittagssnack ab ca. 11.45 Uhr anschließend Freispiel	<p>Gemeinsamer Snack im Bistro</p> <p>Spielen im Freien oder im Gruppenraum</p>
Wir verabschieden uns Abholzeit ab 13.00 – 14.00 Uhr	<p>Freispiel im Außenbereich oder im Gruppenraum</p>

Tagesablauf in der Ganztagsgruppe

Ankommen am Morgen Bringzeit von 7.00 – 9.00 Uhr	<p>Die Kinder kommen in die Einrichtung, verabschieden sich bei ihren Eltern und gehen in die Gruppe. Für kurze Absprachen mit den Eltern stehen die Fachkräfte in der Gruppe zur Verfügung.</p>
Offenes Frühstück im Bistro 8.00 Uhr- 9.00 Uhr	<p>Kinder, die früh am Morgen in den Kindergarten kommen, haben die Möglichkeit, zwischen 8.00 Uhr und 9.00 Uhr zu frühstücken. Kinder, die nach 8.45 Uhr in die Einrichtung kommen, haben zu Hause gefrühstückt.</p>
Unser Morgenkreis / Gebetskreis 9.00 Uhr – 9.45 Uhr	<p>Um 9.00 Uhr beginnen wir mit unserem Morgenkreis</p>
9.45 Uhr – 11.30 Uhr	<p>Zeit für Freispiel, Aktivitäten, Kneippanwendungen, Ausflüge, Vorschule, Midi- und Minitreff, Turnen, Hofzeit, Sprachförderung,...</p> <p>Wir nutzen diese Zeit intensiv zur Bildungs- und Entwicklungsförderung der Kinder. Jeweils im Morgenkreis wird besprochen, was am heutigen Tag alles ansteht. Die Bedürfnisse der Kinder werden stets im Blick behalten.</p>

Mittagessen ab 12.15 Uhr – 13.00 Uhr	Gemeinsames, warmes Mittagessen
Mittagsruhe 13.00 Uhr – 14.00 Uhr (13.00 – 13.15 Uhr kurze Abholzeit für Kinder, die früher nach Hause gehen)	Umziehen, Ruhephase (Schlafen oder Entspannung)
Aufwachphase ab 13.45 Uhr	Aufwachphase, Ankommen im Gruppenraum, Freispiel
Wir verabschieden uns 14.45 Uhr – 15.00 Uhr	2. Abholzeit am Nachmittag
Nachmittagssnack ab 15.00 Uhr	Mittagssnack im Bistro, Freispiel
Freispielzeit 15.30 Uhr – 16.00 Uhr	Freispielzeit im Gruppenraum oder im Außenbereich
Wir verabschieden uns 16.00 Uhr – 17.00 Uhr	3. Abholzeit am Nachmittag Freispielzeit im Gruppenraum oder im Außenbereich

4.2.2 Ankommen am Morgen

Wenn die Kinder am Morgen in unsere Einrichtung kommen, ist es uns wichtig ausreichend Zeit zu haben, um die Kinder zu begrüßen und sie schnell in den Alltag und das bereits stattfindende Gruppengeschehen zu integrieren. Die Eltern kommen gemeinsam mit ihrem Kind in die Einrichtung und begleiten das Kind bis zur Garderobe und zum Händewaschen. Wenn das Kind umgezogen ist und die Hände gewaschen sind, verabschieden sich die Eltern und das Kind geht selbständig in die Gruppe oder wird von dem/der Erzieher*in begleitet. Im Gruppenraum wartet bereits eine Fachkraft und begrüßt das Kind. Für ein kurzes Gespräch und Besonderheiten steht während der Bring- und Abholzeit ein/e Erzieher*in im Gruppenraum zur Verfügung.

4.2.3 Der Morgenkreis

Der Morgenkreis beginnt täglich um 9.00 Uhr. Bis dahin sollen alle Kinder in ihrer Gruppe angekommen sein, damit wir nun gemeinsam in den Tag starten können, weil dies dem Kind Sicherheit und Struktur gibt. Ein späteres Eintreffen einzelner Kinder stört den Morgenkreis und wir haben keine Möglichkeit, das Kind angemessen und ruhig zu begrüßen. Fester Bestandteil unseres Morgenkreises ist ein Begrüßungslied. Wir nehmen uns bewusst wahr und begrüßen den neuen Tag, alle Kinder und Erzieher*innen. Nach dem Begrüßungslied schauen wir mit den Kindern, wer heute da ist und besprechen gleichzeitig, welche Kinder fehlen oder krank sind. Ein besonderes Ritual während des Morgenkreises ist das Betrachten des Kalenders. Wir stellen den Tag weiter und denken darüber nach, welcher Monat und welche Jahreszeit aktuell sind. Dieses Ritual ist wichtig für die Gesamtgruppe, um Gemeinschaft zu erleben und zusammen in den Tag zu starten.

Während des Morgenkreises bleibt auch Zeit, um andere Themen zu besprechen. Beispielsweise kann eine Kinderkonferenz durchgeführt werden, aber auch Fingerspiele, gemeinsames Singen, musizieren oder Kreisspiele. Es wird auch besprochen, was im Kindergarten an diesem Tag angeboten wird und welche Räume zum Spielen geöffnet werden. Dies wird mithilfe von Symbolen mit den Kindern erarbeitet.

4.2.4 Essen

Je nach Hungergefühl und Bedürfnis können die Kinder im Bistro frühstücken. Begleitet werden sie dabei von einer Fachkraft, die den Kindern durch vorbildhaftes Verhalten Esskultur und zugehörige Normen und Werte vermittelt. Kinder, die früh am Morgen im Kindergarten sind, können in der Zeit von 8.00 Uhr bis 9.00 Uhr im Bistro frühstücken. Die letzte Möglichkeit ist um 8.45 Uhr. Kinder, die erst um 8.45 Uhr in den Kindergarten kommen, haben zu Hause gefrühstückt. Sie gehen dann im Kindergarten nicht mehr frühstücken. Zur Mittagszeit gibt es die Möglichkeit, im Bistro zu vespern. Die Kinder bringen ihr Vesper von zu Hause mit. Zum Trinken wird den Kindern warmer Tee und Wasser angeboten. Wir achten beim Essen auf eine gesunde Mischung und wünschen uns, dass Süßigkeiten zu Hause bleiben. In regelmäßigen Abständen wird den Kindern ein gesundes Frühstück angeboten. An diesem Tag dürfen sie ihr Frühstück zu Hause lassen. Gemeinsam setzen wir uns um die Tische, beten und beginnen zu essen. Nach einer gewissen Zeit dürfen die Kinder aufstehen und spielen oder zur Mittagsruhe übergehen. Genauso verläuft auch der Nachmittagssnack bei den Ganztagskindern.

Unsere Ganztageskinder, sowie die Krippenkinder bekommen täglich ein warmes Mittagessen. Dieses wird von der Küche des Pflegeheim Carolinum gekocht und geliefert.

4.2.5 Gesundheitserziehung/Pflege

Allumfassende Gesundheit ist die Basis für Wohlbefinden, Entwicklung und Bildung. Wir vermitteln und leben gesundheitsbewusste Verhaltensweisen und fördern somit die Gesundheit der Kinder von Anfang an. Dabei stärken wir die Kinder nach dem Grundsatz von Maria Montessori: „Hilf mir es selbst zu tun“. Wir begleiten und unterstützen die Kinder beim Lernen, eigenständig Verantwortung für ihr Wohlbefinden, ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen. Dabei vermitteln wir den Kindern entsprechendes Wissen für eine gesunde Lebensweise und gesundheitsfördernde Verhaltensweisen.

Dazu gehören:

- Kennenlernen und Umsetzung der Wirkprinzipien von Sebastian Kneipp
(z.B. Wasseranwendungen / Entspannung ...)
- bewusste Körperwahrnehmung stärken durch Bewegungserfahrungen
(z.B. Psychomotorik, Motopäd, Fühlpfad)
- Naturerfahrungen (Exkursionen, Wald-/Naturtage)
- gesunde Ernährung (z.B. Obst/Gemüsekorb, Kräuterbeet)
- Körperpflege und Hygiene (Händewaschen als Selbstverständlichkeit, Wickeln)
- Sauberkeitserziehung
- Unterstützung im Umgang mit eigenen Gefühlen und Befindlichkeiten
- Sicherheit und Schutz (mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen lernen)

Zusätzlich achtet das pädagogische Fachpersonal auf den Schutz des Kindeswohls (siehe Institutionelles Schutzkonzept im Anhang) und die die Einhaltung der Hygienevorgaben (siehe Hygieneplan).

4.2.6 Freispiel

„Auf der Grundlage des Spielens baut die gesamte menschliche Erfahrungswelt auf.“⁹

Nach dem Morgenkreis beginnt das Freispiel. Die Kinder haben die freie Wahl an Material und Spielpartner*innen, sowie Angeboten und Spieldauer. Den Kindern stehen die eigene Gruppe, wie auch in Absprache die Intensivräume zur Verfügung. Somit erhalten die Kinder die Chance, Eigeninitiative zu ergreifen und in freier Selbstbestimmung ihren spontanen Spielbedürfnissen nachzugeben. Auch das Selbstbewusstsein und die Persönlichkeit werden somit angesprochen und gefördert. Zunächst stellt der eigene Gruppenraum, die Kindergruppe und das Gruppenpersonal für die Kinder die Wurzel da, die sie benötigen, um sich auf weitere Räume einlassen zu können. Die Erzieher*innen nutzen das Freispiel, um gezielt zu beobachten und dabei Interessen, Stärken, Schwächen oder Defizite der Kinder festzustellen. Während des Freispiels tauchen häufig Fragen, Ideen oder Wünsche der Kinder auf, welche wahrgenommen werden und woraufhin mit den Kindern nach Lösungen und neuen Möglichkeiten gesucht wird.

4.2.7 Ruhen und Schlafen, Energiequellen der Prävention

Die Vielfalt von Angeboten, Eindrücken und Sinnesreizen im Kindergarten, sowie das Zusammensein mit einer großen Zahl anderer Kinder, erfordert Energie und Durchhaltevermögen. Deshalb sind Ruhe- und Schlafmöglichkeiten dringend erforderlich im Tagesablauf des Kindergartens. Nach dem Mittagessen bleibt den Ganztagskindern Zeit zu sich selbst zu kommen und den Tag zu verarbeiten. Diese Zeit sollen die Kinder als positiv und wertvoll erfahren. In der Mittagsruhe finden je nach den Bedürfnissen der Kinder verschiedene Angebote der Entspannung statt. Manche genießen die Ruhe beim Hören eines Hörspiels, beim Betrachten eines Bilderbuchs oder einer Runde Kinderyoga. Andere Kinder genießen die Zeit in ihrem eigenen Bett, ruhen aus und schlafen gegebenenfalls ein. Gerade in unserer schnelllebigen Zeit, die von Hetze und Zeitdruck geprägt ist, den Ehrgeiz von allem und jedem etwas mit zu bekommen, vergessen wir und auch die Kinder oft die Zeit für sich selbst. Für diese Entschleunigung haben wir unsere beiden Ruheräume unterschiedlich ausgestattet. Der erste Raum bietet für die 3-jährigen Kinder eigene Bettchen und die Möglichkeit zum Schlafen, der zweite Raum ermöglicht den 4- und 6-jährigen Kindern eine Ruhemöglichkeit zum Ausruhen und Herunterkommen. Nach circa 30 Minuten wird die Ruhephase beendet und die Kinder kommen mit neuer Energie zurück in den Gruppenraum. Kinder, die einschlafen, werden nach einer gewissen Zeit behutsam geweckt.

4.2.8 Gezielte Angebote und Einzelförderung

Sprachförderung

Die Sprache ist das wichtigste Ausdrucksmittel der Menschen. Die Fähigkeit zu sprechen, ermöglicht uns, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten. Über die Sprache können Menschen Gedanken mitteilen, Gefühle ausdrücken und Meinungen äußern. Sprache dient der Information und der Unterhaltung. Auch das Singen ist eine Form des Sprechens. Das Angesprochen-Sein, das Angenommen-Sein und das Gehört-Werden ist für die Entwicklung und das Wohlbefinden eines jeden Menschen wichtig.

Sprachentwicklung beginnt bereits während der Schwangerschaft und auch unmittelbar nach der Geburt durch die Eltern. Sie kann aber nur gelingen, wenn Kommunikation sowohl im sozialen Handeln als auch im täglichen Umgang stattfindet.

Um Kinder zu einer Weiterentwicklung ihrer Sprache zu motivieren und sie darin zu unterstützen, ist es für die Erzieher*innen wichtig, an bereits vorhandenes sprachliches

⁹ Donald W. Winnicott, Psychoanalytiker, 14.05.2020

Wissen der Kinder anzuknüpfen. So achtet das pädagogische Personal darauf, dass die Sprachförderung den Kindern Spaß macht und sie so die Sprache selbst entdecken. Das pädagogische Personal fördert die Kinder beispielsweise darin, ihren Wortschatz zu erweitern. Folgende Angebote unterstützen hierbei:

Bildbetrachtungen, Besuche der Stadtbücherei, Kindertheaterbesuche, Lieder erlernen und singen, Geschichten erzählen, auf vollständige Sätze achten, Sprachvorbild sein, Reime und Fingerspiele, Rollenspiele in der Puppenecke und Bauecke, Tischgespräche beim Frühstück und Kinderkonferenzen.

Einmal pro Woche kommt in jeder Gruppe ein*e Lesepate*in zu Besuch und liest den Kindern Bilderbücher oder Geschichten vor. Selbstverständlich stehen wir ständig mit den Kindern im Dialog. Auch die Kinder untereinander tauschen sich aus, was den Lernprozess beschleunigt und einen positiven Effekt zeigt.

Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf werden in unserer Einrichtung einmal pro Woche spielerisch in Kleingruppen gefördert. Dabei geht es um die Aussprache, den Wortschatz und das Verstehen. Die Kleingruppe dient dazu, dass auch alle Kinder zu Wort kommen können und sich nicht scheuen, wenn sie etwas langsamer oder undeutlich sprechen. Die Sprachförderung in der Kleingruppe wird im Vorfeld mit den Eltern besprochen und abgestimmt.

Musikalische Erziehung

Im Hinblick auf die Sprachentwicklung, aber auch auf das Wohlbefinden und des sozialen Miteinanders, spielt Musik in unserer Einrichtung eine große Rolle. Durch das Singen oder rhythmische Sprechen lernen die Kinder ganz beiläufig neue Wörter und verbessern ihre Aussprache. Für gezielte musikalische Angebote steht der Ruheraum am Vormittag zur Verfügung, in dem größere und besondere Instrumente zu finden sind. Diese musikalischen Angebote werden vom Fachpersonal in Kleingruppen angeleitet, um den Kindern auch den richtigen und wertschätzenden Umgang mit Instrumenten zu vermitteln. Beispielsweise werden bei solchen Angeboten Geschichten verklunglicht, Instrumente ausprobiert oder Lieder instrumental begleitet. Außerdem bieten wir den Kindern durch verschiedene CDs und Kassetten die Möglichkeit zum Tanzen und fröhlich sein. Einmal in der Woche findet auf jedem Stockwerk der Singkreis statt. Dieser dient dem gemeinsamen Singen und dem Gemeinschaftsgefühl. Jede Erzieherin verfügt über den gleichen Liederordner, sodass alle Kinder der Einrichtung zahlreiche Lieder kennen und singen können.

Sonstige Angebote

Während unserer Alltagsgestaltung achten wir auf verschiedene Fördermöglichkeiten und Bildungsangebote, die die Kinder zum Teil selbst wählen, beispielsweise die Wahl des Intensivraums, oder auch Angebote, die von uns aufgrund der Beobachtung zu Verfügung gestellt werden. Dabei achten wir auf breitgefächerte Themenbereiche und regelmäßige Erfolgserlebnisse. Neben all den Bildungs- und Entwicklungsfeldern liegt aber auch ein besonderer Aspekt auf dem Spielen und Lernen in freier Natur. Daher achten wir darauf, möglichst viel Zeit und Freiraum im Garten zu ermöglichen. Durch die genaue Beobachtung und die Begleitung des Gruppengeschehens ist es ein besonderes Bedürfnis des Fachpersonals, den Kindern ausreichend Freiraum zu ermöglichen, aber gleichzeitig auch herauszufiltern, welche Entwicklungsbereiche bei Einzelnen genauer unter die Lupe genommen werden müssen.

4.2.9 Partizipation

Partizipation ist im Kindergarten gesetzlich verankert und bezeichnet die Teilhabe, Beteiligung und Mitbestimmung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen. Im Kindergarten bedeutet dies, dass die Kinder in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen einbringen und dadurch aktiv den Kindergartenalltag beeinflussen. Die Kinder werden frühzeitig miteinbezogen und lernen die Meinungen und Ideen anderer zu respektieren, Rücksicht zu nehmen, Konflikte auszutragen und auch Kompromisse zu schließen. Partizipation findet immer wieder Zeit und Raum in unserem Alltag. Beispielsweise im Morgenkreis, im Dialog, einfach während eines Spiels oder auch in einer Kinderkonferenz. Folgende Themen können Inhalt einer Kinderkonferenz sein: Entscheidungsfindung von Projektthemen und Gruppenaktivitäten, Beschwerden, Raumgestaltung, Ausflugsziele...

4.2.10 Projekte

Themenorientierte Projekte sind aus unserer Einrichtung nicht mehr wegzudenken. Ein Projekt ist ein zielorientiertes, offen geplantes, pädagogisches Vorhaben zu einem bestimmten Thema. Ausgangspunkt sind die Interessen der Kinder. Projekte können ganz spontan im Alltag entstehen, kurzweilig und spontan sein oder sich auch über mehrere Wochen erstrecken. Ein Projekt entsteht aus einer Idee, einem Wunsch oder einer Frage und wird selten im Voraus geplant. Wie das Projekt verläuft, welche Angebote stattfinden oder auch wie lange das Projekt andauert, ist abhängig von dem vorherigen Angebot. Welche Fragen haben die Kinder? Wie groß ist das Interesse? Was kann ich ihnen anbieten? Welche Ideen haben sie? Projekte können in Kleingruppen aber auch in der Gesamtgruppe oder Gruppenübergreifend stattfinden. Aufgabe des pädagogischen Personals ist es, die Themen der Kinder wahrzunehmen, welche aber maßgeblich Verlauf, Inhalt und Dauer des jeweiligen Projekts mitbestimmen. So sind die Kinder aktiv an der Wissensbildung beteiligt.

Der Prozess während des Projekts ist mindestens genauso wichtig wie das Erreichen der Lernziele. Die Kinder sind an der Planung und dem Verlauf beteiligt. Wichtig ist, flexibel und spontan zu bleiben und keine engmaschige Planung vorzunehmen. Die Dauer hängt von den Interessen und der Motivation der Kinder ab. Da Erzieher und Erzieherinnen auch nicht alles wissen, erforschen sie das Thema gemeinsam mit den Kindern, was die Partizipation und Gemeinschaft stärken.

4.2.11 Exkursionen

Leider findet Kindheit immer häufiger in Innenräumen statt. In unserem Kindergartenalltag möchten wir dem auf verschiedene Weise entgegenwirken. Dies geschieht beispielsweise durch den täglichen Aufenthalt in unserem vielseitig gestalteten und naturnahen Außenbereich oder durch Exkursionen in den Naherholungsbereich Schlosspark. Außerdem gibt es Naturtage, die den Kindern ermöglichen, ihre nähere Umgebung kennenzulernen. Am Naturtag erleben die Kinder die Umgebung und Waldgebiete. In regelmäßigen Abständen bieten wir den Kindern einen Tag im Freien an, um die Natur zu erkunden und einen Vormittag an der frischen Luft zu verbringen. So können die Kinder einen positiven Bezug zur Natur aufbauen. Außerdem finden auch themenbezogene Ausflüge statt, die zum Beispiel in ein Projekt involviert sind. Dazu gehören der Besuch des Deutschordensschlosses, die Stadtbücherei oder auch ein Einkauf auf dem Wochenmarkt.

4.2.12 Feste und Feiern

Im Rahmen des Jahreskreises werden viele Feste gefeiert, welche mit viel Sorgfalt vorbereitet werden. Die Kinder erhalten dadurch zu den jeweiligen Inhalten der Feste auch eine zeitliche und räumliche Vorstellung eines Jahres. Somit entwickeln die Kinder ihre eigene kulturelle

Identität, indem sie die feststehenden und wiederkehrenden Rituale der Feste erfahren. Sie haben aber auch die Möglichkeit, die Feste jeweils mit eigenen Vorschlägen und Ideen mit zu gestalten.

Manche Feierlichkeiten werden mit den Familien gefeiert, während andere Feste nur im kleinen Kreis mit den Kindern durchgeführt werden. Feste und Feierlichkeiten, bei denen Eltern und Familien anwesend sind, werden unter dem Punkt „Elternarbeit“ nochmals genau beleuchtet. Mit den Kindern feiern wir folgende Feste im Jahreskreis: Geburtstage, Kneipp-Fest im Kurpark, Nikolausfeier, Weihnachtsfeier, Osterfrühstück...

4.2.13 Die Abholzeit

Die Abholphase erfolgt ähnlich wie die Bringzeit am Morgen. Ab 13.00 Uhr dürfen abholberechtigte Personen die Kinder abholen. Dabei ist es wichtig, dass die Kinder uns bewusst „tschüss“ sagen. Nur so nehmen wir wahr, welches Kind tatsächlich abgeholt wurde. Außerdem ist ein kurzer Blickkontakt mit dem Erwachsenen wichtig, um sicherzustellen, von wem das Kind abgeholt wird. Beim Abholen besteht auch immer die Möglichkeit zu einem kurzen Tür- und Angelgespräch, um sich mit dem Fachpersonal über besondere Vorkommnisse auszutauschen. Für die Kinder der Ganztagsgruppe gibt es am Nachmittag drei wählbare Zeitfenster, innerhalb derer die Kinder abgeholt werden können.

4.3 Übergänge gestalten

Schon im frühen Alter werden Kinder vor große Herausforderungen gestellt. Wie es im Leben so üblich ist, gibt es immer wieder Veränderung, Lebensabschnitte und unbekannte Wege. Je älter wir werden, desto mehr Lebensbereiche bringt man hinter sich und wagt immer wieder einen Neuanfang. Für ein Kind ist der Weg zu einem Kindergartenkind eine große Herausforderung. Auch während der Kindergartenzeit erlebt das Kind viele Übergänge. Wir möchten die Kinder über jeden Abschnitt hinweg begleiten, den Übergang gut vorbereiten und es schaffen, dass die Kinder auch im weiteren Leben Veränderungen meistern und resilient im neuen Abschnitt ankommen.

4.3.1 Die Eingewöhnung

Den Ablauf unserer Eingewöhnung gestalten wir in Anlehnung an das Berliner Modell. Die ersten Tage hat das Kind Zeit zum Entdecken, Ankommen und Kennenlernen, aber vor allem zum Vertrauensaufbau zum/zur Bezugserzieher*in. Der Ablauf der Eingewöhnung wird individuell gestaltet. Eine sichere Eingewöhnung kann bis zu 4 Wochen dauern. Das bedeutet allerdings nicht, dass die Eltern vier Wochen ihr Kind begleiten, sondern vielmehr, dass das Kind nach ca. 4 Wochen den Kindergarten tag selbständig in voller Länge bestreiten kann. Die Anwesenheitsdauer wird langsam und individuell verlängert. Die Eltern begleiten das Kind in der Anfangsphase und geben dem Kind ein positives Gefühl. Erst dann, hat das Kind auch die Chance, sich an die Einrichtung und an den/die Bezugserzieher*in zu gewöhnen.

Kinder, die innerhalb unseres Hauses von der Krippe in die Kindergartengruppe wechseln, werden ohne Eltern, von dem/den Bezugserzieher*innen begleitet und langsam in die neue Gruppe umgewöhnt.

Die Uhrzeiten werden individuell mit dem Fachpersonal der Gruppe festgelegt. Das Personal nimmt sich Zeit für Ihr Kind, daher ist es wichtig, das Gruppengeschehen und Alltagsrituale zu beachten. Dabei berücksichtigen wir, ob der Bezugserzieher/die Bezugserzieherin auch anwesend ist, ein weiteres Kind eingewöhnt wird, Geburtstagsfeiern anstehen oder hausinterne Festlichkeiten gefeiert werden. Dem „neuen“ Kind möchten wir Stresssituationen und Hektik ersparen und ihm unsere Aufmerksamkeit schenken.

Wichtig ist, dass sich die Eltern oder weitere Bezugspersonen nach und nach zurückziehen. Gerne dürfen sich Eltern etwas zum Lesen mitbringen. Handys sind im Gruppenraum und in der gesamten Einrichtung nicht erwünscht.

Der erste Tag

Wie zuvor im Erstgespräch vereinbart, kommt das Kind mit einer Bezugsperson in den Kindergarten. Dort zieht sich das Kind an dem bereits vorher ausgesuchten Garderobenplatz um und wird von dem*r Erzieher*in begrüßt. Ein Elternteil begleitet das Kind mit in die Gruppe und setzt sich auf einen vorbereiteten Platz. Die Eltern haben die Rolle des „Beobachters“, geben dem Kind aber auch Sicherheit.

Der*die Erzieher*in schafft Spielimpulse und versucht mit dem Kind spielerisch in Kontakt zu treten. Das Fachpersonal ist stets präsent, zieht sich bei Gelegenheit zurück und geht individuell auf das Kind und seine Bedürfnisse ein. Immer wieder wird das Kind Kontakt und Rückversicherung bei seinen Eltern suchen, welche das Kind bestenfalls in seinem Tun bestätigen. Auch das Personal wird sich mit den Eltern austauschen und neben der Spielsituation ins Gespräch kommen. Dies zeigt dem Kind, dass auch die Eltern in einem guten und vertrauensvollen Kontakt zu dem Personal stehen.

Der erste Tag des Kindes wird nicht länger als 1 – 1,5 Stunden dauern. Die vielen Eindrücke müssen nun langsam verarbeitet werden. Im Austausch mit den Eltern bestimmt die*der Erzieher*in, wann es Zeit ist, sich zu verabschieden. Auch, wenn das Kind nicht gehen möchte, ist es wichtig, dennoch zu gehen. Denn Mama oder Papa gibt den Rahmen und wird nur unglaublich, wenn das Kind verhandeln darf. Außerdem ritualisiert sich der Tagesablauf mit klaren Grenzen und Strukturen besser. Vor allem am ersten Tag sollte man die Zeit nicht ausreizen, auch wenn das Kind keinerlei „Erschöpfungsanzeichen“ zeigt. Das Kind soll den Kindergarten mit einem freudigen Gefühl verlassen und sich bereits auf den nächsten Tag freuen.

Der zweite und dritte Tag

Der zweite und der dritte Tag laufen ähnlich ab, wie der Erste. Es gilt, die Beziehung zum Kind zu intensivieren und gleichzeitig dem Kind Zeit zum selbständigen Entdecken zu geben. Wir beobachten täglich individuell, wie weit das Kind ist und besprechen die weitere Planung mit den Eltern. Wie oft benötigt das Kind noch eine Pause auf dem Schoß der Bezugsperson? Wie oft versichert sich das Kind, dass Mama oder Papa noch da sind? Hat das Kind bereits Vertrauen zum Personal oder zu anderen Kindern aufbauen können?

Der vierte Tag

Der vierte Tag ist der spannendste Tag der Eingewöhnung. An diesem Tag erkennen wir deutlich, wie gut sich das Kind schon an das Fachpersonal, die Einrichtung und die Kinder gewöhnt hat. Denn an diesem Tag verabschiedet sich die Bezugsperson zum ersten Mal. Wie gewohnt kommt die Bezugsperson mit Ihrem Kind in die Einrichtung und begleitet es an die Gruppentüre. Allerdings tritt sie heute nicht mit ein, sondern verabschiedet das Kind und erläutert eine alltagsnahe Situation („ich gehe kurz zum Bäcker“, „ich hole etwas aus dem Auto“). Wichtig dabei ist, dass dem Kind verdeutlicht wird, dass es dann auch sicher wieder abgeholt wird. Dies muss dem Kind mit sicherer Haltung und vertrauensvoll vermittelt werden. Die pädagogische Fachkraft ist während der Verabschiedung bereits dicht bei dem Kind, lässt bekannte Verabschiedungsrituale der Familie zu und übernimmt das Kind, wenn die Bezugsperson entschlossen geht. Wichtig dabei ist, dass die Bezugsperson auch geht, wenn das Kind zunächst weint. Auch, wenn das sicherlich nicht leicht ist, ist dieser Prozess der wichtigste während der Eingewöhnung. Dem Kind muss klar sein, dass seine Mama oder sein

Papa es mit gutem Gewissen in unsere Hände übergeben und es auch im Anschluss wieder abholen. Weint das Kind, versuchen wir es abzulenken und zu trösten. Findet es nach circa 10 Minuten ins Spiel, gibt eine weitere Fachkraft dem Elternteil positive Rückmeldung. Die Zeitspanne wird auf circa 30 - 45 Minuten festgelegt. Lässt sich das Kind nicht beruhigen, beenden wir die Trennung bereits nach 10 Minuten und eine weitere Fachkraft informiert das Elternteil. Sobald das Elternteil wiederkommt, vermitteln wir dem Kind eine „Abholsituation“. Der Tag ist also beendet. In einem Tür- und Angelgespräch geben wir dem Elternteil direkt Rückmeldung, wie es lief und planen gemeinsam den kommenden Tag. Diese Trennungssituationen werden nun täglich fortgeführt und nach Entwicklung des Kindes weiter verlängert. Die Trennungsversuche sollten nicht zu lange andauern. Fühlt sich das Kind wohl, sollte es wieder mit einem positiven Gefühl nach Hause gehen. Lässt sich das Kind nicht trösten, probieren wir den gleichen Schritt am nächsten Tag.

Tag 5 – 10

Nach und nach entwickeln sich Abschiedsrituale. Es könnte nun passieren, dass das Kind bereits weint, wenn es in die Einrichtung kommt. Auch dann ist es wichtig, liebevoll mit dem Kind zu sprechen und die Trennung dennoch zu wiederholen. Unterstützend wirkt ein sogenanntes „Übergangsobjekt“, welches dem Kind in der Trennungsphase Sicherheit und Halt gibt. Dies kann ein Kuscheltier, eine Puppe, ein Kuscheltuch oder ähnliches sein. Hat diese erste zeitliche Trennung gut funktioniert kann dies Schritt für Schritt erweitert werden. Waren die ersten Tage schwierig für das Kind, gehen wir kleinschrittiger vor. Nach circa 4 – 6 Wochen ist das Kind komplett eingewöhnt und in die Gruppe integriert. Im Tür- und Angelgespräch mit Erzieher*innen wird Rückmeldung gegeben, sowohl vom Fachpersonal, als auch von Elternseite, die auch ihre Sorgen und Fragen äußern können.

Eltern sollen sich auf uns als Fachpersonal verlassen können, Eingewöhnungsschritte nachvollziehen und mit gutem Gewissen begleiten. Genaue Informationen dazu erhalten Eltern bereits im Erstgespräch und mit den Anlagen des Anmeldehefts.

4.3.2 Der Gruppenwechsel innerhalb unseres Hauses

Kinder, die in die Gruppe der 2-4 jährigen Kinder aufgenommen werden, werden ebenso nach dem oben beschriebenen Modell eingewöhnt. Wenn die Kinder allerdings vier Jahre alt werden, wechseln Sie im September nach oben zu den „Großen“. Diese Umgewöhnung wird nicht von den Eltern begleitet. Bereits einige Wochen im Vorfeld besucht der*die Bezugserzieher*in gemeinsam mit dem Kind die neue Kindergartengruppe und begleitet es über eine gewisse Zeit. Außerdem besucht auch die neue Erzieherin oder der neue Erzieher das Kind in seiner Stammgruppe und baut langsam Vertrauen auf. Nach und nach darf das Kind dann auch alleine nach oben. Außerdem versuchen wir, entstandene Freundschaftsbeziehungen zu halten und zwei Kinder möglichst in die gleiche Gruppe wechseln zu lassen. Da die Kinder den ursprünglichen Eingewöhnungsprozess schon erlebt haben und auch die Abläufe sowie die Einrichtung kennen, verläuft diese Umgewöhnung meist reibungslos.

Auch der Übergang der Krippenkinder verläuft ähnlich, nur etwas kleinschrittiger. Diese Beschreibung finden Sie detailliert in der Konzeption unserer Krippe.

4.3.3 Auf dem Weg in die Schule

Um sich auf etwas Neues einlassen zu können ist es wichtig, sich von dem „Alten“ verabschieden zu können. Deshalb thematisieren wir den Abschied in der Vorschule, sowie auch in der jeweiligen Gruppe. Das Thema Abschiednehmen ist für unsere Vorschüler ein immer wiederkehrendes Thema. Im Laufe des Jahres gestalten wir gemeinsam mit allen

Vorschulkindern verschiedene Aktionen und Feierlichkeiten, dazu gehört die Planung eines Abschiedsfestes mit den Familien.

Das letzte Jahr im Kindergarten ist sowohl für die Kinder, als auch für die Eltern und Erzieher eine aufregende Zeit. Die Vorschul Kinder freuen sich über ihre neue Rolle, genießen es, die „Großen“ zu sein und blicken mit Spannung der baldigen Einschulung entgegen. Zusammen mit der Grundschule fördern wir die Kinder, um wichtige Kompetenzen (motorische, emotionale, soziale, mathematische, gesundheitsbezogene, musikalische, naturwissenschaftliche und sprachliche Kompetenzen) zu stärken, die in der Schule benötigt werden. Über das gesamte Kindergartenjahr hinweg findet an einem Wochentag die Vorschule statt. Während diesem Vorschulprogramm planen zwei oder drei Erzieher*innen verschiedene Themenbereiche, sowie auch die Besuche in der Grundschule und weitere Ausflüge. Schon frühzeitig findet dazu eine Gesprächsrunde mit den Fachkräften aus der Einrichtung und dem*der Kooperationslehrer*in statt.

Für die Eltern dienen die zwei bis drei Fachkräfte, die das Vorschulprogramm übernehmen, als Ansprechpartner*innen, um Entwicklungsbereiche, Fragen oder auch Ängste zu besprechen. Das Konzept der Vorschule und auch die geplanten Themenbereiche werden rechtzeitig an die Eltern kommuniziert und auch an der Vorschultafel ausgehängt. Durch den genauen Plan verschiedener, wichtiger Themen- und Entwicklungsbereiche möchten wir den Kindern einen optimalen Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule ermöglichen und als gestärkte, selbstbewusste Schulanfänger bei uns verabschieden.

4.4 Vielfalt und Unterschiedlichkeit

Der Kindergarten ist ein Ort, an dem sich vielfältige Persönlichkeiten begegnen. Nicht nur die Kinder bringen sich und ihre unterschiedlichen Lebenserfahrungen ein, sondern auch ihre Familien und die pädagogischen Fachkräfte tragen zu einer bunten Mischung bei.

Diese Unterschiedlichkeit bezieht sich auf die Herkunft der Familien und Mitarbeiter*innen und damit auf kulturelle Gepflogenheiten sowie Religionen. Die Kinder bringen unterschiedliche soziale Hintergründe, Begabungen und Beeinträchtigungen mit.



Lebensordnung

Dies ist zugleich Herausforderung und Bereicherung und gelingt, wenn gegenseitiges Verständnis, Vertrauen und Respekt die Grundlage für ein gutes Zusammenleben bilden. Das Zusammentreffen der verschiedenen Menschen und Kulturen bietet den Kindern und den Erzieher*innen wichtige gemeinsame Erfahrungen. Für eine individuelle Förderung mit breit gefächertem Bildungsangebot, sowie dem Erlernen von angemessenen Umgangsformen und Sozialverhalten kommen auch externe Heil- und Sonderpädagogische Fachkräfte zur Unterstützung in unsere Einrichtung.

4.5 Religionspädagogisches Rahmenkonzept



Im katholischen Kindergarten Maria Hilf wird die Religionspädagogik nach dem religionspädagogischen Rahmenkonzept „Religion erLeben“ von 2010 der Diözese Rottenburg-Stuttgart umgesetzt. Dieses entspricht dem Anspruch des Rottenburger Kindergartenplans von 2008, dass Kinder ein Recht auf fundierte und qualifizierte religionspädagogische Bildung haben. Grundsätzlich gilt im Sinne des biblisch-christlichen Menschenbildes,

dass das Kind selbst im Mittelpunkt der religiösen Bildung steht und alles religionspädagogische Handeln konsequent vom Kind und seiner Lebenswirklichkeit, seinen Fragen und Bezügen hergedacht wird. Angenommen-Sein, Gemeinschaft und Vorbilder unterstützen die Kinder in ihrem religiösen Reifen. Dabei werden ihnen heilsame Bilder der christlichen Religion angeboten, aber auch andere Religionen wahrgenommen und geachtet.

4.5.1 Kinder als „kleine Theologen“

Mitten im Spiel können Kinder mit philosophischen und theologischen Fragen überraschen, z.B. mit den Fragen: Woher komme ich? Warum ist der Opa gestorben? Warum glauben manche Kinder an Allah? Bereits kleine Kinder besitzen eine beachtliche Fähigkeit gehaltvolle Fragen zu stellen und eigene, altersgemäße Antworten zu formulieren. Erzieher*innen sind sensibel für die Fragen der Kinder, greifen diese wenn möglich auf und ermuntern durch anregendes Weiterfragen, dass die Kinder ihre Fragen und Theorien vertiefen.

4.5.2 Mit Kindern religiöse Rituale erleben

Rituale bezeichnen einen festgelegten, sich wiederholenden Handlungsablauf, der eine symbolische Bedeutung besitzt. Diese symbolische Bedeutung unterscheidet das Ritual von der Gewöhnlichkeit. Kinder lieben die Wiederholung, das Gleiche, Wiederkehrende, das ihnen Sicherheit und Struktur im Tages- und Wochenablauf bietet. In einem religiösen Ritual entfaltet sich der Alltag auf die Beziehung zu Gott hin.

Das Licht der „Jesuskerze“ beispielsweise bringt Licht in die Gemeinschaft, es erhellt den Raum im Hinblick auf Erlebtes oder ist sichtbares Licht Gottes für die Menschen. Dabei gibt es Alltagsrituale, wie der Morgenkreis, aber auch Übergangsrituale, wie das Abschiedsfest der Vorschüler und Rituale im Jahreskreis des Kalenderjahres bzw. des Kindergartenjahres.

4.5.3 Mit Festen den Tag und das Jahr gestalten

Die christlichen Kirchen haben ebenfalls das Kirchenjahr als Jahreskreis. Dessen Grundmuster bilden Ereignisse aus dem Leben Jesu, wie Weihnachten und Ostern. Gleichzeitig stellt es jedoch mit seinen Festtagsbräuchen eine Beziehung her zu den Abläufen in der Natur, wie z.B. beim Erntedank. In den Festen verdichten sich die heilsamen Bilder des christlichen Glaubens, wie z.B. der Vision eines Lebens in Fülle.

Die Erzieher*innen ermöglichen den Kindern, diese Feste im Kindergarten oder in der Kirche zu erleben, ihren ursprünglichen Sinn und ihre feststehenden und wiederkehrenden Rituale zu begreifen, aber auch mit eigenen Einfällen und Ideen aktiv zu gestalten und sie zu verlebendigen. Zur religionspädagogischen Bildung gehören:

- Sachinformationen, Gespräche und Philosophieren
- Anschauungen und Naturbegegnungen
- Biblische Geschichten und Legenden
- Täglicher Morgenkreis (Gebete, Lieder, ...)
- Singen von alten und neuen Lieder + Fingerspielen
- Bastelvorschläge
- Leckere Kochrezepte
- Originelle Geschenkideen
- Zur Ruhe kommen
- Gedichte und Geschichten
- Gottesdienste gestalten
- Feste feiern
- Symbole erleben (Kerze, Licht, Wasser, Kreuz, Brot, Wein, ...)
- Bräuche kennen lernen (Erntedank, Martinstag, Weihnachten, Ostern,...)
- Geburtstage feiern

Für die Gestaltung der Festzeiten in den Gruppen, in denen Kinder mehrerer Religionszugehörigkeiten vertreten sind, wird das „Gastgeber-Modell“ praktiziert, bei

dem die Kinder nicht-christlicher Religionszugehörigkeit eingeladen sind, aber nicht mitmachen müssen.

4.5.4 Mit Kindern beten

Vor allem jüngere Kinder befinden sich entwicklungspsychologisch im Raum der Urerfahrungen. Sie bewegen sich in vertrauter Umgebung, äußern ihren Willen und können einfache Aufgaben übernehmen. Gleichzeitig sind sie noch stark darauf angewiesen, dass jemand da ist und hilft. Dieses Angewiesen-Sein auf Hilfe, das Erbitten von etwas Notwendigem und die natürliche Offenheit, die Kinder anderen entgegenbringen, ist eine wesentliche Grundlage für das Beten.

Weil Gott nicht sichtbar und mit Händen zu greifen ist, ist es die Aufgabe religiöser Bildung und Erziehung, diese Wirklichkeit Gottes immer wieder durch verschiedene Formen sichtbar zu machen. Das Kind begreift darin, dass Gott im ganz konkreten Leben vorkommt und dass alltägliches Leben seinen Grund in Gott hat.

Im Sprechen mit Gott, im Singen und Tanzen, im Bitten und Danken wird Erlebtes auf Gott hin bezogen. Über diesen Weg drücken Menschen aus, was sie bewegt und bringen das Leben Gott entgegen. Umgekehrt kann in der Stille und Ruhe geübt werden, auf Gott zu hören. So kann das Kind langsam in die Beziehung zu Gott hineinwachsen.

Beten kann für Kinder und Erwachsene Hoffnung und Freude, aber auch Trauer und Angst thematisieren.

Sowohl im regelmäßig stattfindenden Morgenkreis als auch in religionspädagogischen Angeboten nach Franz Kett, die ca. einmal im Monat für die Vorschüler angeboten werden, erleben die Kinder das Gebet. Das freie Beten und Danken für Alles auf der Erde erhält ebenso wöchentlich im Morgenkreis seinen Raum. Vor jedem warmen Mittagessen, dem gemeinsamen Vesper und bei Geburtstagsfeiern beten wir mit den Kindern. In den religiös geprägten Zeiten (Advents-/ Fastenzeit) sprechen wir täglich ein Gebet in der Gruppe.

4.5.5 Mit der Bibel Gott und die Welt erfahren

Die Texte der Bibel sind Inhalt der Religionspädagogik. Sie laden zum einen ein, mit Jesus und seinen Freunden die Welt des Volkes Israel kennenzulernen und zum anderen ermöglichen sie den Brückenschlag zur eigenen persönlichen Lebensgeschichte des Kindes. Durch das Erzählen, das Nachspielen und Gestalten von biblischen Geschichten wird das Leben und Wirken Jesu für die Kinder erlebbar. Dies schafft Raum für die kindliche Phantasie. Sie berühren Kinder und regen das theologische Fragen und Nachdenken an. Sie finden sich auch mit ihren Lebenserfahrungen darin wieder, z.B. Glück, Verzweiflung, Angst, Vertrauen, Freude, Geborgenheit, Trauer, Wut, Enttäuschung, Ablehnung und Zuneigung.

Kinder erleben über biblische Geschichten Gott als Kraftquelle für das eigene Leben. Dieses Verwurzelt-Sein im Glauben gibt Kindern das Gefühl, dass sie Vertrauen in das Leben gewinnen.

Jede Gruppe verfügt über eine eigene Kinderbibel. Anlassbezogene Themen wie bspw. die Taufe, Kommunion, die Arche Noah, Hochzeit zu Kana, werden mit den Kindern anhand der Bilderbibel thematisiert. St. Martin, St. Nikolaus und der Aschermittwoch werden jährlich in den Gruppen kindgerecht erarbeitet. Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit nach dem Verlauf des Kirchenjahres. Nach Möglichkeit und unter Berücksichtigung der Lebenssituation der Kinder werden biblische Geschichten mit Hilfe von Bildern, Eglifiguren, Anschauungen, den Beobachtungen der Natur, Aussaat – Pflege und Ernte im eigenen Garten, oder Rollenspielen erlebbar gemacht.

4.5.6 Mit Kindern die Kirche entdecken

Zeugnisse der Religionen im Wohnumfeld der Kinder kennen lernen, ist ein ausgeschriebenes Ziel des Orientierungsplanes für Kindertagesstätten. Die Kirchen gehören selbstverständlich mit dazu. Rund um den Kirchenbesuch beschäftigen Kinder viele Fragen: Wer ist die Frau mit dem Kind auf dem Arm? Warum steht am Eingang ein Wasserbecken, ein Taufbecken?

Was Kinder in der Kirche entdecken, was sie zum Nachdenken und Fragen anregt, ist das gezielte Erleben und angeleitete Erkunden von Kirchenräumen. Die jahreszeitlich wechselnde Kirchenraumgestaltung ermöglicht einen besonderen Zugang zur Welt des christlichen Glaubens und des Jahreskreises. Kirchengebäude sind authentische impulsgebende Lern- und Entwicklungsfelder für Kinder.

So gehen wir gelegentlich mit den Vorschulkindern zum Empfang des Blasius-Segens in die Kirche. Damit erfahren die Kinder auch, dass Kirche ein Ort des Feierns der Gemeinschaft der Gläubigen ist.

Der Blasiussegens, das Gemeindefest, Familiengottesdienste und die Weihnachtsskrippe bieten Anlässe um die Kirche zu besuchen.

4.5.7 Mit Kindern Gottesdienst feiern

Der Kindergarten Maria Hilf ist Teil der katholischen Kirchengemeinde St. Johannes. Durch die Einladung zur Teilnahme an Gottesdiensten der Kirchengemeinde oder an eigenen Gottesdiensten im Kindergarten, können sich die Kinder mit ihren Familien als Teil der Kirchengemeinde fühlen und in sie hineinwachsen.

Die Eltern können gemeinsam mit den Erzieher*innen aktiv den Wortgottesdienst im Kindergarten mitgestalten. Die Leitung dieses Vorbereitungsteams übernimmt die Kindergartenbeauftragte Pastoral. Eltern werden in diesem Rahmen mit ihren Fragen angesprochen und ernst genommen. Selbstverständlich sind alle Menschen, egal welcher Herkunft und Konfession herzlich eingeladen und willkommen.

Einmal im Jahr gestalten die Kinder den Gemeindefestgottesdienst mit.

4.5.8 Nächstenliebe gestalten

Im Alltag des Kindergartens leben wir mit den Kindern christliche Werte: Annehmen und tolerieren, verzeihen und sich entschuldigen, trösten und helfen, vertrauen, immer wieder neu beginnen, danken usw.

Der Kindergarten ist zudem ein Ort gelebter Gemeinde im Netzwerk von Kindern, Eltern, Erzieher*innen und organisierter Gemeinde-Caritas. So besuchen die Kinder regelmäßig, z.B. zu St. Martin, Nikolaus, in der Adventszeit und zu Ostern, die Bewohner*innen des gemeindeeigenen Pflegeheims Carolinum. Die Kinder erfreuen die alten und kranken Menschen mit Liedern, Spielen, Gebackenem und Gebasteltem. Die Bewohner freuen sich sehr über die Kinder und diese erleben den Umgang mit Pflegebedürftigen und erlernen "aktive Nächstenliebe".

4.6 Planung und Reflexion

In einer Kindertagesstätte gibt es unzählige Prozesse, die ein hohes Maß an Absprachen, Koordination, Planung und Vorbereitung erfordern. Dazu bespricht sich das pädagogische Personal in unterschiedlichen Teamrunden und Gesprächszirkeln: Wöchentliche Teambesprechung, Gruppenleiterbesprechung, jährliche Planungstage, Elternbeiratssitzungen, Hilfeplangespräche mit dem Sozialamt „Fachbereich Frühe Hilfen“, Mitarbeiter*innen-Gespräche, Elterngespräche, Gespräche mit den Kooperationspartnern, vierteljährliche Arbeitsgemeinschaften. Darüber hinaus ist die Leitung in weitere

Planungszusammenhänge eingebunden: Anleitungsgespräche, monatliche Leiterinnenbesprechung der vier Kindergärten der Kirchengemeinde, vierteljährliche Fortschreibung des Qualitätsmanagements in der Seelsorgeeinheit, halbjährlicher Kindergartenausschuss, zweijährliche einrichtungsbezogene Zielvereinbarungsgespräche. Anstehende Aktivitäten, Prozesse und Veränderungen werden partizipativ in den Gesprächskreisen besprochen, abgestimmt und gemeinsam beschlossen. Gegenseitiges Vertrauen, Verständnis und Respekt bilden die Grundlage für eine Zusammenarbeit.

4.7 Beobachtung und interne Dokumentation

4.7.1 Beobachtung im Alltag

Jedes Kind ist anders und bringt andere Bindungs- und Bildungsbiographien mit sich. Damit eine gute und differenzierte Entwicklungsbegleitung geschehen kann, ist eine systematische Beobachtung unerlässlich.

Beobachtungen dienen als Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns. Durch die Reflexion und den Austausch von Beobachtungen mit Kollegen*innen, Eltern, eventuell Fachleuten und gegebenenfalls mit den Kindern selbst, entsteht ein mehrperspektivisches Bild, das einseitige Sichtweisen verhindert.

Täglich beobachten wir die Kinder im Alltag, während sie spielen, essen, herumtoben oder konzentriert am Tisch sitzen. Dabei erkennen wir verschiedene Interessen, Lernfortschritte oder beispielsweise auch einen möglichen Förderbedarf. Die Beobachtung erfolgt beiläufig, die Kinder spüren dies also nicht und können sich frei nach eigenen Interessen bewegen. Wichtige Erkenntnisse aus der Beobachtung oder besondere Entwicklungsschritte werden von uns dokumentiert. Auf der Grundlage der alltagsintegrierten Beobachtung bereiten wir ein Entwicklungsgespräch vor. Dabei orientieren wir uns an dem Beobachtungsraster des Ravensburger Entwicklungsbogens. Dieser stellt ein breitgefächertes, tabellarisches Raster dar, welches uns alle altersentsprechenden Entwicklungsschritte aufzeigt. Durch die Kombination unserer alltäglichen Beobachtungen und der Überprüfung mit diesem Raster erhalten wir differenzierte Entwicklungsergebnisse, welche uns Stärken und Schwächen der Kinder aufzeigen. Unsere Ergebnisse werden kurz dokumentiert und mit den Kollegen*innen der Gruppe besprochen. Anschließend werden die Eltern einmal jährlich zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen.

4.7.2 Kollegiale Fallberatung

Die wöchentliche Teamrunde bietet die Möglichkeit zum kollegialen Austausch. Dabei können Unsicherheit, nennenswerte Entwicklungsschritte einzelner Kinder oder auch besondere Beobachtungen besprochen werden. Die Fallberatung unter den Kollegen ermöglicht ein breitgefächertes Bild des Kindes, sowie die Möglichkeit, auf differenziertes und qualifiziertes Fachwissen der Kollegen*innen zurückzugreifen. Diese Fallberatung kann entweder nur in einem kleinen Kreis stattfinden, oder auch in die gesamte Teamrunde eingegliedert werden. Der Austausch dient auch einzelnen Kollegen, ihre Unsicherheit zu äußern oder gemachte Beobachtungen nochmal zu reflektieren. Durch das gemeinsame Gespräch erfahren einzelne Fachkräfte Sicherheit und Rückendeckung bei schwereren Entscheidungen. Wichtig dabei sind Offenheit und Vertrauen unter den Teammitgliedern.

4.7.3 Das Portfolio als eine Form der Entwicklungsdokumentation

Ein Portfolio stellt die Bildungsbiografie eines Kindes dar und macht diese nachvollziehbar. Die Entwicklungsprozesse werden strukturiert, dokumentiert und mit kurzen Reflexionen versehen. Dieser Ordner wird mit dem Kind geführt und gestaltet und kann zu jeder Zeit von

dem betreffenden Kind, dessen Eltern und den Erziehern eingesehen werden. Dieses Portfolio enthält auch einige Bilder aus dem Alltag, welche die Kinder und die Eltern gerne betrachten.

4.8 Umgang mit dem Eigentum der Kinder

Ein sorgfältiger und schützender Umgang mit dem geistigen und materiellen Eigentum der Kinder bildet die Grundlage eines wertschätzenden Umgangs im Kindergarten.

Unter geistigem Eigentum der Kinder ist Folgendes zu verstehen: Dokumentierte Aussprüche und Erkenntnisse von Kindern, Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentationen, das Portfolio eines Kindes, welches am Ende der Kindergartenzeit von den Kindern mit nach Hause genommen wird.

Unter materiellem Eigentum der Kinder verstehen wir die Kleidung & Schuhe, Taschen, Spielsachen, Pflegeutensilien, Notfalltaschen für Medikamente, Brotdosen, Kneipptasche mit der Massagebürste etc. Diese werden von den Eltern beschriftet. Werke und Bilder beschriften die Erzieher*innen.

5 Eltern

5.1 Zusammenarbeit durch Erziehungspartnerschaft

Die Erziehung der Kinder gelingt am besten in einer von uns angestrebten, verlässlichen und vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern **und** Erzieher*innen. Ein offener Dialog ist dabei Bestandteil eines respektvollen Umgangs miteinander. So können wir gemeinsam ein gutes Bildungsfundament für die uns anvertrauten Kinder schaffen und soziale, physische, sprachliche und kognitive Kompetenzen bestmöglich fördern. Um Elternarbeit erfolgreich zu machen, bieten wir:

- Transparenz unserer pädagogischen Arbeit durch Informationsveranstaltungen (z.B. Elternabend)
- unterschiedliche Möglichkeiten zum intensiven Austausch zwischen Eltern und Erzieher*innen (z.B. Elterngespräche)
- günstige Rahmenbedingungen (z.B. Verfügungszeiten für Erzieher*innen zur Vorbereitung bzw. Auswertung von Entwicklungsdokumentationen)
- die Möglichkeit stetiger Fort- und Weiterbildungen für das gesamte Kindergartenteam
- die Möglichkeit zum regelmäßigen Austausch im Team (z.B. Kleinteam, Gesamtteam)

5.2 Aufnahmeverfahren und erste Kontaktaufnahme

Wenn die Familien über das Vormerkssystem der Stadt Bad Mergentheim den Kindergarten Maria Hilf auf höchste Priorität gesetzt (https://www.bad-mergentheim.de/de/verwaltung/verfahren/kitaplatz-online-vormerkung-id_572/) und über das Kita-Data-Webhouse eine Zusage erhalten haben und diese auch bestätigen, ist der Platz in unserer Einrichtung sicher. Die Einrichtungsleitung wird nun Kontakt zu den Eltern aufnehmen und den weiteren Verlauf schildern. Circa 8 Wochen vor der Eingewöhnung, lädt die Gruppenleitung oder Bezugserzieher*in zu einem kurzen Kennenlernen ein und händigt die notwendigen Unterlagen aus. Erste Fragen können gestellt und auf Wunsch die Räumlichkeiten der Einrichtung angeschaut werden.

5.3 Elterngespräche

„Von allen Lebenskompetenzen, die uns zur Verfügung stehen, ist Kommunikation wohl die mächtigste.“¹⁰

5.3.1 Das Erstgespräch

Zu Beginn der Kindergartenzeit wird von dem*der Bezugserzieher*in ca. 4 Wochen vor Beginn der Eingewöhnung ein Termin für ein erstes Gespräch mit den Eltern vereinbart. Zu diesem kommen die Eltern oder ein Elternteil mit ihrem Kind in die Einrichtung. Das Gespräch dient einem ersten intensiven Austausch von Informationen und dem Kennenlernen von Eltern, Kind und pädagogischem Personal. Ebenso werden alle wichtigen Unterlagen an den*die Bezugserzieher*in übergeben und gegebenenfalls Fragen seitens der Eltern beantwortet. Dabei erhält das pädagogische Personal von den Eltern auch Informationen über mögliche Beeinträchtigungen, Allergien oder Besonderheiten des Kindes und erfährt möglicherweise auch Befürchtungen, Ängste oder Wünsche der Eltern. So kann optimal auf das Kind eingegangen werden.

5.3.2 Tür – und Angelgespräch

Mit Tür- und Angelgesprächen ist ein kurzer Wortwechsel zwischen Eltern und Erzieher*in beim Bringen oder Abholen des Kindes gemeint, um wichtige Informationen über das Kind oder die Familie auszutauschen. Dabei bleibt auch die Möglichkeit zur Absprache organisatorischer Dinge. Problemgespräche dagegen haben zu diesem Zeitpunkt im Beisein der Kinder keinen Platz.

5.3.3 Gespräch nach der Eingewöhnungszeit

Nach Abschluss der Eingewöhnungsphase, bieten wir den Eltern auf Wunsch ein kurzes Eingewöhnungsgespräch an. Dabei erhalten die Eltern Informationen über das Verhalten und die Entwicklung des Kindes in der Einrichtung. Gemeinsam wird die Zeit der Eingewöhnung reflektiert (Begleitung des Kindes durch einen Elternteil / Trennung / Betreuung des Kindes ohne Eltern).

5.3.4 Entwicklungsgespräch

Einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch zwischen pädagogischem Personal und den Eltern statt. Hierbei erhalten Eltern konkrete Informationen über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes. Eventuell werden Ziele für die kommende Zeit mit den Eltern vereinbart. Die Entwicklungsgespräche für die Vorschüler werden rechtzeitig vor der Schulanmeldung durchgeführt. Die Entwicklungsgespräche für alle anderen Kinder finden, unter Berücksichtigung von Eingewöhnungsgesprächen, im laufenden Kindergartenjahr, statt. Orientierung gibt dabei das Geburtsdatum des Kindes.

5.3.5 Konflikt-/ Beratungsgespräch

Entstehen Konflikte oder benötigen Eltern eine Beratung durch eine pädagogische Fachkraft, besteht die Möglichkeit, einen separaten Termin zu vereinbaren, um Probleme oder Konflikte im geschützten Rahmen und in angemessener Zeit angehen zu können. Konflikte oder Beratungen sollen nicht Bestandteil von Tür- und Angelgesprächen oder im Beisein anderer Eltern oder der Kinder stattfinden.

5.4 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Jährlich wird der Elternbeirat gewählt. Dieser fördert die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Träger und unterstützt die Erziehungsarbeit im Kindergarten. Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle Eltern und wird in viele Entscheidungen

¹⁰ Bret Morisson, 27.05.2020

einbezogen. Der Elternbeirat unterstützt das Team des Kindergartens aktiv bei der Vorbereitung und Durchführung von Angeboten oder Festen.

In einem regelmäßigen Turnus kommt der*die Vorsitzende*r des Elternbeirats zu einer offenen Runde mit den Beiratsvorsitzenden der drei anderen Kindergärten zu den Kindergartenausschusssitzungen der Kirchengemeinde.

5.5 Elterninformationen

5.4.1 Der Elternabend

Im Laufe eines Kindergartenjahres bieten wir den Eltern ein bis zwei Elternabende an. Der erste Elternabend findet im Herbst zu Beginn des neuen Kindergartenjahres statt.

Elternabend in der jeweiligen Gruppe:

- Informationen und Termine der jeweiligen Gruppe werden besprochen.
- Eltern einer Gruppe können sich gegenseitigen kennen lernen.
- Elternbeiräte der Gruppen werden gewählt.
- Jahresplanung
- Organisatorisches
 - Weitergabe allgemeiner Informationen den Kindergarten betreffend
 - Raum für Fragen, Anregungen seitens der Eltern

Im Verlauf des Jahres findet auf Wunsch der Elternschaft ein weiterer, themenbezogener Elternabend statt. Themenvorschläge werden jederzeit über den Elternbeirat oder auch direkt an uns weitergegeben. Wir bieten damit die Möglichkeit, Themen, die für Eltern wichtig und interessant sind, noch einmal ganz gezielt zu besprechen.

5.4.2 Elternbriefe / Stay informed Kindergarten-App

Eltern werden über wichtige Veränderungen, Termine und geplante Aktivitäten im Voraus in Form von Elternbriefen informiert. Diese werden über die **App „Stay Informed“** an die Eltern verteilt. Die App ist für die Eltern der Einrichtung kostenlos und bringt viele Vorteile mit sich. Ausführliche Informationen dazu erhalten die Eltern mit den Anmeldeunterlagen. So sparen wir viel Papier und Druckerpatrone, was unsere Umwelt sehr entlastet. Dadurch können wir Elternbriefe nachhaltig ausgeben und Eltern über den schnellen Weg erreichen.

5.4.3 Aushänge

Über einen wöchentlichen Aushang (Wochenrückblick) an den Pinnwänden der jeweiligen Gruppen informieren wir die Eltern über Tagesabläufe, feste Angebote und weitere zusätzliche Aktivitäten innerhalb einer Gruppe.

Zusätzlich gibt es in regelmäßigen Abständen Aushänge, Plakate oder ausgestellte „Kunstwerke“, um den Eltern einen Einblick in die pädagogische Arbeit zu geben.

Ebenso werden Aushänge zu Ferienzeiten, Terminen, Angeboten und Veranstaltungen am Infoboard im Eingangsbereich aufgehängt.

5.5 Angebote für Familien

Um die Kindergartengemeinschaft zu stärken und eine Plattform für Kommunikation zu schaffen, bietet die Einrichtung verschiedene gemeinsame Aktionen an. Gemeinsam mit ihren Kindern, haben Eltern so die Möglichkeit schöne Erlebnisse zu haben, andere Kinder und deren Eltern kennenzulernen und sich auszutauschen.

Hierzu gibt es im Laufe eines Kindergartenjahres verschiedene Angebote:

- Feste, z.B. Sommerfest (Active Day), St. Martin - Laternenumzug, Gemeindefest, Abschiedsfest der Vorschüler, etc.
- Gottesdienste z.B. zu Erntedank, etc.
- Spielnachmittage in der Gruppe für z.B. Eltern, Oma/Opa/ Papa/ etc.
- gemeinsame Ausflüge, Wanderungen
- Bastelnachmittage

5.8 Angebote von Eltern für Kinder

Eltern haben individuelle Stärken, Hobbys, Talente und Professionen. Deshalb begrüßen wir freiwilliges Engagement und die Bereitschaft der Elternschaft, ausgewählte Angebote und Aktivitäten durchzuführen oder zu unterstützen und somit unsere pädagogische Arbeit mit und für die Kinder zu bereichern. Solche Angebote können zum Beispiel sein:

- Einbringen interessanter Themen im Morgenkreis oder im Rahmen der Vorschule
- Back- oder Kochanleitungen in der Kinderküche
- Planen und Richten von Frühstücksbuffets
- Vorbereitung und Mitgestaltung von Festen
- Unterstützung des Elternbeirates
- Durchführung geplanter Aktivitäten, wie z.B. Adventswerkstatt
- Mitgestaltung und Pflege des Außenbereichs

Davon profitieren nicht nur die eigenen Kinder, sondern auch die Kinder anderer Familien.

6 Vernetzung und Kooperation

6.1 Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde

Der katholische Kindergarten ist Teil der kommunalen Angebote zur Kinderbetreuung im Vorschulalter. Durch die von der Stadt Bad Mergentheim praktizierte zentrale Kitaplatz-Vormerkung kann auf übersichtliche Weise die kommunale Bedarfsplanung gestaltet werden.

6.2 Zusammenarbeit mit Behörden und Institutionen

Die Kita ist ein Teil der Kommunalgemeinde und als solche natürlich mit den unterschiedlichsten Institutionen vernetzt.

Eine wichtige *Kooperation des Kindergartens ist die mit der Grund- und Förderschule*. So kommt einmal im Monat die Kooperationslehrerin der Grundschule in unsere Einrichtung und arbeitet gezielt mit Kindern, die für die Vorbereitung auf die Schule eine speziellere Förderung benötigen. Einige Kinder besuchen auch einmal wöchentlich nachmittags die Förderschule.

Auch mit der *Gemeinschafts- bzw. Realschule* stehen wir in Kontakt. Regelmäßig kommen Schüler/innen in den Kindergarten, um sich über den Beruf des*der Erziehers*in zu informieren.

Mit dem gemeindeeigenen *Pflegeheim Carolinum* vernetzen wir uns auf intensive Weise und kooperieren auf den unterschiedlichsten Ebenen. Ein Kooperationskonzept ist gerade in der Vorbereitung.

Mit *Ärzten, Ergotherapeuten und Logopäden* arbeiten wir vor allem dann zusammen, wenn einzelne Kinder gerade in Behandlung sind und Verhaltensweisen im Kindergarten einer Diagnose dienlich sind. Dies geschieht selbstverständlich nur nach Absprache mit den Sorgeberechtigten und unter Berücksichtigung der im Kindergarten geltenden Schweigepflicht.

Mit *Organisationen, Firmen und Betrieben, städtischen und kirchlichen Einrichtungen* usw. arbeiten wir häufig dann zusammen, wenn es darum geht, Exkursionen für die Kinder zu planen (Waldtag, Ausstellungen, Wildpark, Stadtbücherei...).

Neben all diesen Kooperationen stehen wir auch in Kontakt zu *öffentlichen Institutionen*, wie z.B. Gesundheitsamt, Jugendzahnpflege, Jugendamt, Sozialamt, DLRG und Deutsches Rotes Kreuz, Weltladen, ...

6.3 Die Kooperationspartner des Kindergartens

- Grundschule Bad Mergentheim
- Lorenz-Fries-Schule Bad Mergentheim
- Kath. Kindergärten Bad Mergentheim
- Deutschordens Museum Bad Mergentheim
- Fachschulen für Sozialpädagogik zur Ausbildung neuer Fachkräfte
- Weiterführende Schulen zur Begleitung verschiedener Praktika
- Kinderärzte, Therapeuten, Heilpädagogen, Logopäden, ...
- Pflege- und Seniorenheime Bad Mergentheim
- Verschiedene Betriebe und Firmen
- Städtische Einrichtungen (Bücherei, Musikschule, Theater, Wildpark...)
- Kneippbund
- Kneippverein
- Kirchengemeinde

7 Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Präsentation der Einrichtung

Der Kindergarten Maria Hilf präsentiert sich bei verschiedenen öffentlichen Anlässen, wie z.B. Gemeindefest, St. Martinsumzug, Kneipp-Veranstaltungen und verschiedenen Projekten. Ebenso kann auf der Homepage der Kirchengemeinde (www.st-johannes-mgh.com) in die aktuellen Rahmenbedingungen des Kindergartens sowie in Leitbild und Konzeption eingesehen werden.

7.2 Publikationen

Wenn möglich werden gelungene Veranstaltungen des Kindergartens in für den Kindergartenbereich relevanten Zeitschriften veröffentlicht, z.B. im Tacheles oder in einer Kneipp-Zeitschrift.

7.3 Pressearbeit

Berichte über aktuelle Ereignisse, Feste oder Projekte werden von Fachkräften verfasst und über verschiedene Zeitungen veröffentlicht. Beispielsweise findet man Artikel des Kindergartens im Gemeindeblatt, auf der Homepage, in der Kneipp-Zeitschrift oder auch in

der Tageszeitung. Gegebenenfalls sind auf diesem Wege auch Einladungen zu öffentlichen Festen oder Aktionen des Kindergartens zu finden.

7.4 Homepage / Internet

Der Kindergarten Maria Hilf präsentiert sich auf der Homepage der Kirchengemeinde St. Johannes (<https://st-johannes-mgh.drs.de/>). Auch auf der Homepage der Stadt Bad Mergentheim finden Interessierte einen Link, der zum Kindergarten Maria Hilf führt. Auf dieser Seite erhält man u.a. Informationen zu den Öffnungszeiten, der Konzeption und den Betreuungsangeboten.

7.5 Zufriedenheit macht Werbung

Die weitreichendste Öffentlichkeitsarbeit sind hingegen glückliche Kinder und zufriedene Eltern. Das Hauptaugenmerk in allen Bereichen sind die Kinder selbst. Gehen glückliche Kinder in unserer Einrichtung ein und aus und berichten Eltern über eine schöne und fröhliche Kindergartenzeit, ist dies die bedeutendste Öffentlichkeitsarbeit, die wir erreichen können. Darum ist unser oberstes Ziel, die Kinder samt deren Eltern angemessen und positiv durch die Kindergartenzeit zu begleiten. Wer sich gerne und positiv an den Kindergarten erinnert, gibt dies auch nach außen weiter.

8 Mittel und Ressourcen

8.1 Gebäude

Die katholische Kirchengemeinde St. Johannes hat als Träger die juristische und unternehmerische Verantwortung für den Kindergarten. Gemeinsam mit der Stadt Bad Mergentheim trägt sie auch Sorge für die Finanzierung. Technische Wartung, Gartenpflege, Reparatur und Bauarbeiten sowie die komplette Gebäudeinstandhaltung obliegen der Kirchengemeinde. Die Zuständigkeiten für Neu- und Erweiterungsbauten werden bei Bedarf mit der Stadt zu gegebener Zeit besprochen.

8.2 Außengelände

Die Wartung und Prüfung des Außengeländes obliegen dem Hausmeister sowie dem internen und externen Sicherheitsbeauftragten.

8.3 Inventar

Das Inventar ist kindgerecht und auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst und wird vom Personal gepflegt.

8.4 Arbeitsmittel

Die katholische Kirchengemeinde St. Johannes stellt dem pädagogischen Fachpersonal benötigtes Arbeitsmaterial im Rahmen des Etats zur Verfügung.

8.5 Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Die Gesundheit des pädagogischen Fachpersonals wird in Abständen vom Betriebsarzt überprüft.

Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen absolvieren regelmäßig Erste-Hilfe-Kurse.

Im Erste-Hilfe-Kasten befinden sich nur regelmäßig überprüfte Erste-Hilfe-Ausstattungen nach DIN 13157 für Kindertagesstätten.

Medikamente werden dem Kind vom pädagogischen Fachpersonal nur nach schriftlicher Bestätigung der Eltern aus der Ordnung der Tageseinrichtung für Kinder der Diözese Rottenburg-Stuttgart gegeben.

Das Kindergartenteam nimmt regelmäßig an einer Hygieneschulung teil und hält sich an die geltenden Hygienepläne.

Ebenfalls in regelmäßigen Abständen wird eine Gefährdungsbeurteilung erstellt und an den Träger weitergeleitet.

Für die Brandschutzmaßnahmen ist der Träger zuständig und verpflichtet das Personal zu Feuerlöschungsunterweisungen.

8.6 Unterstützende Prozesse

8.6.1 Reinigung

Die fachgerechte Reinigung, auf die im Hygieneplan hingewiesen wird, wird in Teilaufgaben von der Raumpflegerin und vom pädagogischen Fachpersonal übernommen.

8.6.2 Verpflegung

Tee und Wasser zum Trinken steht den Kindern jederzeit zur Verfügung. Das Frühstück bringen alle Kinder täglich von zu Hause mit.

Die Ganztageskinder erhalten ein kostenpflichtiges, warmes Mittagessen, welches uns aus dem Pflegeheim Carolinum frisch geliefert wird.

8.7 Finanzen

8.7.1 Haushalt

Die Finanzen unterliegen dem Träger und der Leitung der Einrichtung.

8.7.2 Sondereinnahmen

Durch Sponsoren und durch verschiedene Aktionen mithilfe der Eltern werden Sondereinnahmen erwirtschaftet.

9 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Von 2012-2014 wurde das pädagogische Fachpersonal ins Qualitätsmanagement der Diözese auf der Basis der DIN EN ISO 9001 : 2008 eingeführt.

Das Team bearbeitet im Rahmen von gemeinsamen Teamsitzungen vierteljährlich Prozesse aus dem „Diözesanen Qualitätsmanagementkonzept“. Die Auswahl der Prozesse erfolgt zunächst nach Relevanz für die Einrichtung. Bearbeitete Prozesse werden regelmäßig überprüft, modifiziert und an veränderte Bedingungen angepasst. Wiederkehrende Prozesse werden im QM- Handbuch hinterlegt.

9.1 Kontinuierliche Verbesserung

Zur kontinuierlichen Verbesserung der Qualität der Einrichtung und der Entwicklung neuer Angebote führt der Träger etwa alle drei Jahren eine anonyme Befragung aller Eltern durch, welche wissenschaftlich durch ein Institut ausgewertet und rückgemeldet wird.

9.2 Beschwerdemanagement

Mit dem Beschwerdemanagement wird eine angemessene Behandlung bestehender Unzufriedenheit ermöglicht. Beschwerden sind wichtige Hinweise, die darüber Auskunft geben können, wo Schwachstellen oder Fehlerhäufungen in der Einrichtung vorhanden sind.

Kinder können Beschwerden direkt beim pädagogischen Fachpersonal anbringen. Darauf wird im persönlichen Gespräch, in der Kleingruppe, im Stuhlkreis oder auch im Morgenkreis eingegangen und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse sowie die Gefühlslage zu äußern um zukünftig selbständig Konflikte lösen zu können. Außerdem nehmen wir Beschwerden der Kinder ernst, besprechen diese intensiv mit dem Kind, im Team oder auch mit den Eltern und vermitteln den Kindern dadurch, dass uns ihre Meinung und ihre Bedürfnisse wichtig sind.

Eltern können Ihre Beschwerde ebenfalls in einem persönlichen Gespräch bei dem*der Gruppenleiter*in einbringen. Der*die Gruppenleiter*in bespricht mit den Betroffenen die Angelegenheit und es wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Der*die Gruppenleiter*in informiert die Leitung über den Inhalt der Beschwerde und die erzielte Einigung.

Kommt es zu keiner Einigung, wird mit den betreffenden Personen (Eltern, Gruppenleiter*in, Leiter*in) ein neuer Termin vereinbart. Der Inhalt der Beschwerde wird erneut gemeinsam erörtert und nach einer Lösung gesucht. Nach einer Einigung der betreffenden Parteien wird die Sachlage protokolliert. Falls keine Einigung erzielt wird, informiert die Leitung den Träger. Der Träger gibt schriftlich eine Information bezüglich des Eingangs der Beschwerde an die betreffenden Personen weiter und vereinbart einen neuen Gesprächstermin. Bei diesem Treffen wird die Sachlage erörtert und nach einer gemeinsamen Lösung gesucht. Der Inhalt dieser Besprechung wird protokolliert.

Zudem führen wir auch Elternbefragungen durch, welche einer konstruktiven Reflexion der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und den Eltern dienen. Regelmäßig werden Elternfragebögen ausgegeben, anschließend ausgewertet und im Kita – Team besprochen. So ergibt sich die Möglichkeit, Anregungen, Hinweise oder Kritik in die zukünftige Arbeit einfließen zu lassen und, gegebenenfalls in Absprache mit dem Elternbeirat, Veränderungen zu erwirken. So gewährleistet die Kita ihre Qualität der Arbeit zu erhalten oder zu verbessern.

9.3 Evaluation

Zur Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität wird die Selbstevaluation als Bewertungsverfahren genutzt. Durch die Selbstevaluation wird dem pädagogischen Personal bewusst, welche Prozesse zu verbessern sind und in welchen Bereichen Veränderungen angestrebt werden sollten. Neben dem Handbuch zum „Diözesanen Qualitätsmanagementkonzept“ nutzen wir zusätzlich die Arbeitshilfen und praktischen Anleitungen des „Nationalen Kriterienkatalogs“ (NKK).

10 Anhang

Institutionelles Schutzkonzept zur Prävention von sexuellem Missbrauch